Nr. 178. Siegen, Donnerstag, den 2. August 1900. 12. Jahrgang.

Das Volk.

Mit Gott für Kaiser und Reich!

Die Zeitung **„Das Volk"** erscheint an jedem Wochentage abends. **Bestellungen** sind bei dem **entsprechenden Postamte** (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim **Landbriefträger** anzubringen. Bestellungen für **Siegen** nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis **vierteljährlich** für die **Stadtabonnenten M. 1,25** frei ins Haus 40 Pfg. mehr, für alle **Postabonnenten M. 1,35** frei ins Haus 40 Pfg. mehr.

Siegen:
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.
Berlin:
Agentur: NW Klopstockstraße 7.
(D. v. Oertzen.)

Durch die Zeitung **„Das Volk"** finden **Anzeigen weiteste Verbreitung** im kaufkräftigen Publikum des ganzen Reiches. **Preis** der **5 gespaltenen** Petitzeile für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen **10 Pfg.**; für das übrige Reich **25 Pfg.** Aufträge sind gefälligst der **Geschäftsstelle** oder durch ein **Anzeigen-Vermittelungs-Geschäft** zu erteilen.

Herzog Alfred von Koburg †.

Herzog Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha starb gestern abend 10 Uhr im Alter von 56 Jahren im Schloß Rosenau an Herzlähmung.

Gestern mußten wir die Trauerkunde bringen, daß unserem Herrscherhause ein treuer Freund durch den Tod entrissen wurde, heute bringt der Draht die Nachricht vom Heimgange eines deutschen Fürsten, der als Oheim unseres Kaisers dem Hohenzollernhause auch verwandtschaftlich nahe stand.

Der Verstorbene, der zweite Sohn der Königin von England und des Prinzgemahls Albert von Koburg, war am 6. August 1844 zu Windsor geboren. Als junger Kadett bewährte er sich bei mehreren Seereisen auf Kriegsschiffen und fuhr 1867 als Kommandant der „Galatea" nach Australien, von da nach Indien und Ostasien. Eine Verwundung durch einen Iren, die ihn auf seiner Reise betraf, hatte keine ernstlichen Folgen. 1862 wurde ihm nach dem Tode König Ottos die griechische Krone angeboten, die er ablehnte; 1874 vermählte er sich mit der Großfürstin Marie von Rußland, einer Tochter des später ermordeten Kaisers Alexanders II. 1888 wurde er zum General der Infanterie à la suite der preußischen Armee ernannt und folgte am 22. August 1893 seinem kinderlosen Oheim, dem Herzog Ernst II., auf den Thron von Koburg-Gotha. Nach dem Tode seines Sohnes, des Erbprinzen Alfred, wurde Thronfolger der am 19. Juli 1884 in Claremont geborene Herzog von Albany, der Sohn des kurz vorher gestorbenen gleichnamigen vierten und jüngsten Sohnes der Königin Viktoria und der Prinzessin Helene von Waldeck-Pyrmont, nachdem der dritte Sohn des Prinzen Albert und der Königin Viktoria, Herzog von Connaught, für sich und seinen Sohn auf die Ansprüche auf den herzoglichen Thron Verzicht geleistet hatte. Man hatte im Oktober v. J., als die Thronfolgefrage gelöst war, gehofft, daß der Herzog v. Albany mit seiner Mutter dauernd Wohnsitz im Lande nehmen und sich von frühester Jugend an mit Land und Leuten vertraut machen würde. Die Voraussetzung, daß ihm von der Hofhaltung eine standesgemäße Wohnung und eine ausreichende Apanage bewilligt würde, ist indes nicht verwirklicht worden, und die Herzogin und ihr Sohn suchten und fanden während des vergangenen Winters an dem verwandten Stuttgarter Hofe gastfreundliche Aufnahme, worauf sie im Frühjahr nach der Einstellung des Herzogs in die preußische Armee nach Potsdam übersiedelten. Der 1883 geborene Sohn des Herzogs von Connaught hat seine Erbrechte nur für den Fall vorbehalten, daß der Herzog von Albany ohne männlichen Nachkommen sterben sollte.

Ueber dem Herrscherhaus des Thüringischen Herzogtums Sachsen-Koburg-Gotha waltet ein eigenartiges Geschick. Es hat die verwaisten Herrscherthrone von vier europäischen Ländern mit Regenten versehen und ist selbst gezwungen, sich seinen Herrscher von jenseits des Kanals zu holen. Portugal, England, Belgien und Bulgarien werden regiert von Koburgschen Fürsten, während der letzte deutsche Herzog von Sachsen-Koburg, Ernst II., im Jahre 1893 ohne deutsche Erben starb. Das kerndeutsche Land wird seit dieser Zeit von Herrschern regiert, die als Deutsche erzogen wurden und denen vieles in der deutschen Eigenart fremd blieb. Hoffen wir, daß deutscher Einfluß den jetzigen Herzog zum Deutschen erzieht, der mit seinen deutschen Landeskindern deutsch denkt und deutsch empfindet. Es wird ihm dadurch manche unangenehme Stunde erspart werden, wie sie die innerpolitische Spannung im Herzogtum Koburg-Gotha im letzten Jahrzehnt mit sich brachte.

Weitere Nachrichten liegen bis jetzt vor:

Koburg, 31. Juli. Herzog Alfred ist durch sein plötzliches Hinscheiden vor langem, qualvollem Siechtum bewahrt worden. Der Herzog suchte im Mai mit günstigem Erfolge im Herkulesbad Heilung von einem rheumatischen Leiden. Im Juni zeigten sich jedoch die Symptome eines Halsleidens, das allmählich einen bedrohlichen Charakter annahm. Am 22. Juni stellten bei einer Konsultation in Wien die namhaftesten Spezialärzte die Entstehung von Krebsgeschwüren an der Zungenwurzel fest. Der hohe Kranke nahm nunmehr auf den Wunsch der Herzogin und der übrigen Familienmitglieder, die von der Natur des Leidens verständigt wurden, in Schloß Rosenau Aufenthalt. Hier ist der Herzog, der seinen Zustand nicht kannte und Genesung erhoffte, infolge einer Herzlähmung unerwartet schnell verschieden.

Gotha, 31. Juli. Das plötzliche Hinscheiden des Herzogs in Koburg erregt hier schmerzliche Bewegung. Trauergeläute ertönt, Trauerflaggen wehen. Da der Erbprinz, Herzog von Albany, minderjährig ist, erfolgt die Einsetzung einer Regentschaft. Bis zur Einsetzung der Regentschaft führt verfassungsgemäß das Staatsministerium die Regierung gemeinschaftlich. Der Landtag versammelt sich innerhalb dreier Tage ohne Einberufung hier.

Gotha, 31. Juli. Die Regentschaft übernimmt der Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg, der Schwiegersohn des verstorbenen Herzogs und bestellter Vormund des Herzogs von Albany. Der Hof hat bereits die Landestrauer verkündet.

Koburg, 31. Juli. Heute vormittag um 11 Uhr fand im Schlosse Rosenau im engsten Familienkreise eine Trauerandacht für den verstorbenen Herzog statt. Der herzogliche Hof legt von heute ab auf zwölf Wochen Trauer für den verstorbenen Herzog an. Die Ueberführung der Leiche des Herzogs Alfred nach Koburg findet Mittwoch nachmittag statt. Der gemeinsame Landtag der Herzogtümer Koburg und Gotha ist zur Entgegennahme der Eidesleistung des Regierungsverwesers, des Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg, auf Donnerstag, den 2. August, 12 Uhr mittags, einberufen.

Berlin, 31. Juli. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Nachdem erst kürzlich durch den Heimgang weiland des Großherzogs von Oldenburg das deutsche Volk einen allgemein verehrten Bundesfürsten verlor, kommt heute eine neue Trauerkunde: der Herzog von Koburg ist gestorben. Durch den Tod desselben werden neben dem großbritannischen Königshause die kaiserliche Familie und verwandte deutsche Fürstenhäuser in Trauer versetzt. Der Verlust, den die Regierung und die Bevölkerung des ihres Fürsten beraubten Landes erleiden, begegnet auch in den anderen deutschen Bundesstaaten aufrichtiger Teilnahme.

Berliner Brief.

W., den 29. Juli.

Ueber den internationalen Textilarbeiterkongreß in Berlin habe ich nicht berichtet. Es hätte sich wohl gelohnt. Noch jetzt gehen die Urteile in den Blättern über ihn hin und her. Jedes größere Blatt brachte einen ausführlichen Bericht, der sehr lehrreich zu lesen war. Ich ahnte von dem Ganzen nichts; denn ich las in der Ferne den „Lokalanzeiger". Das soziale Interesse dieses Weltblattes ist außerordentlich schwach entwickelt. Leider ein untrüglicher Wärmemesser für die soziale „Wärme" der Luft, in der das allzu maßgebende Philistertum atmet. Mag sein, daß in dem Papierwust, unter den tausend überflüssigen Nachrichten aus aller Welt, mit denen er sein Publikum überschüttet, auch der Kongreß erwähnt war. Welch interessante Tagung da stattfand, davon hörte man nichts!

Es ist eine wahre Freude die Wirkungen des Tages zu beobachten. Unsere deutschen Sozialdemokraten bekommen ordentlich etwas zu hören. Und sie haben es reichlich verdient. Sie haben sich mit ihren überspannten doktrinären Forderungen mal wieder ordentlich festgefahren. Freilich viele von den Herren, die über sie die Nase rümpfen, ahnen nicht, wie komisch sie dabei aussehen! Da werden die verständigen englischen Arbeiter gelobt, und wir stimmen tapfer in das Lob mit ein. Aber warum waren wohl die englischen Arbeiter so verständig und die deutschen so borniert? Doch wohl darum, weil die einen in Freiheit ihre Interessen haben vertreten können und so aufgewachsen sind in der Schule der Selbständigkeit, des tüchtigen Sebstbewußtseins und des Gefühls der Verantwortlichkeit! Aber bei uns werden die Arbeiter ängstlich beobachtet, wenn sie sich daran machen ihre Interessen wahrzunehmen, bei uns kann man sich immer noch nicht dazu entschließen sie als vollkommen gleichberechtigten selbstständigen Faktor im wirtschaftlichen Leben anzuerkennen. Bei uns werden sie noch immer angesehen als die Undankbaren, Unzufriedenen. Drüben erscheint es selbstverständlich, daß sie ihre Interessen selbst wahrnehmen. Es ist ja freilich eine wundervolle Zeit, wenn man noch einen Wunschzettel schreiben kann zu Weihnachten, so prachtvoll lang und so prachtvoll unverständig, daß man selbst nicht an die Erfüllung all der Wünsche glaubt. Aber man wünscht recht viel und freut sich und wartet und bekommt dann wohl auch etwas. Und wenn es dann gar zu wenig ist, ist man eine Weile enttäuscht und wünscht sich zum nächsten Weihnachten wieder Sonne, Mond und Sterne. Wünschen kostet ja nichts! Aber schließlich hat die schöne Zeit der Wunschzettel doch ein Ende. Wenn der Junge sich selbst verdienen muß, was er braucht, wird er in seinen Wünschen verständiger und bescheidener. — Es wird ein großer Fortschritt sein, wenn man von wohlgesinnter Seite die deutschen Arbeiter nicht mehr — in bester Meinung — als Kinder behandelt, sondern als Männer, die sich erwerben, was sie brauchen. Der utopistische Wunschzettel wird dann schnell zusammenschrumpfen. Und Liebknecht, der Knecht Ruprecht mit dem geheimnisvollen Sack voller Wunderdinge, wird dann definitiv ausgelacht werden. Solange freilich selbst ein Blatt wie der „Reichsbote" den Textilarbeitertag als internationalen „sozialdemokratischen" Kongreß behandelt, hat es mit dieser Hoffnung noch gute Weile.

Er blamiert sich wirklich herzhaft, der gute alte Mann im Vorwärts. In Italien und Frankreich verstehen die Sozialdemokraten die Notwendigkeit des Zuges nach China. Nur in Berlin sitzt ein Mann, der an der Spitze der modernsten Bewegung zu marschieren meint, und sich täglich im Spiegel besieht, ob ihm noch immer nicht der Zopf wächst! Alle die Nichtsnutzigkeiten der würdigen Witwe in China kann ich verstehen, wenn sie auch nicht sehr schön sind. Sie nimmt eben ihre Interessen wahr; nach chinesischer Manier. Aber wie ein deutscher Sozialdemokrat mit ihr Arm in Arm marschieren kann, das kann man nicht verstehen. Oder doch? Hört ihr aus Liebknechts Hymnen auf die chinesische Kultur und aus seinem Rasen gegen die, die über die chinesische Mauer klettern wollen, die Angst des alten Mannes, der die Hoffnung seiner Jugend zu Grabe tragen sieht? Er hoffte den Tag zu erleben, wo die „Proletarier aller Länder" Hand in Hand das Reich der Herrlichkeit auf Erden bauen würden. Wehe! wenn nun China aufgeschlossen wird, wenn es in den Kreis der Völker tritt, die gemeinsam den neuen Weg suchen! Ehe aus den 400 Millionen die Kulis sich zu modernen Proletariern entwickelt haben, wer wird das erleben! Liebknecht sicher nicht. — Solange sie hinter ihrer Mauer saßen, konnte man sie ignorieren. Sie wurden nur unbequem, wenn sie herüber kamen und die Löhne drückten. Aber mit dem Tage von Kiautschou begann für die Bewegung des modernen Proletariats eine neue Epoche ganz neuer Aufgaben. — Das „Endziel" entschwebte, und ein Windstoß praktischer nationaler Politik fuhr in die internationalen Träume und weckte manchen Träumer auf. — So wollen wir des alten Liebknechts Schmerz verstehen und zu seinen chinesischen Balladen freundlich lächeln. Ernst nimmt ihn ja doch keiner mehr, und die Zeit ist nahe, wo ihn seine Partei einen — wahrscheinlich kärglichen — Ehrensold bewilligt und ihn bittet, seinen Gänsekiel ihrem Raritätenkabinett einzuverleiben.

China wirkt nicht nur auf die sozialen Kämpfe und Fragen; die schweren Probleme, um die beständig die Geistesbewegungen fluten, werden aufgerollt: Christentum und Politik — das ist wieder einmal ein aktuelles Thema. — Es ist immer aktuell, aber in stillen Zeiten kann man sich daran vorbeidrücken. Die persönliche Verantwortlichkeit am Gange der großen Dinge des öffentlichen Lebens kommt vielen nicht so zum Bewußtsein. Es geht alles, wie es eben geht, und darum wollen wir Christen uns mit diesen weltlichen Dingen nicht die Hände beschmutzen, sondern still jeder für sich und noch schöner in friedlicher Gemeinschaft unseres Glaubens leben. Da kommt nun eine Bewegung, die auch den Stillsten im Lande Interesse abnötigt, die gewaltige Aufgaben gerade den Christen, den Freunden der Mission mitbringt. — Die „Kölnische Zeitung" in ihrer cynischen Weise bringt es fertig, gegen die Mission nach der Staatspolizei zu rufen. „Es kommt gar nicht darauf an, daß man den Kulis das Christentum aufdrängt." Das war ungefähr die Höhe, von der aus sie zu dem Problem Christentum und Politik Stellung nahm! Diese „Kölnische" ist das führende Blatt im Westen, auch in vielen Christenhäusern täglicher Gast. Ich erinnere mich kaum, außer im Kleinen Journal, in einem Berliner Blatt solche boshafte Beurteilung der Mission gelesen zu haben. Und da rühmt man uns immer den christlichen Westen! Wieviel lebendige christliche Gemeinschaften dort! Und doch darf das vornehme Weltblatt, dem auch Christen ihre Feder leihen, furchtlos und dreist die Mission höhnen. Das war mir ein sehr interessantes Streiflicht zur Beurteilung des Problems.

Zur selben Zeit hörte ich von einem ernsten Christen als Grund gegen die Beteiligung der Christen an der Politik das uralte Wort: „Politik verdirbt den Charakter." Verdirbt nicht auch die „Gemeinschaft" manchen Charakter? Wäre es nicht die Konsequenz dieses Christentums, daß wir in die Einsamkeit der Wüste fliehen und — auch dorthin das trotzige und verzagte Herz mitnehmen? Sie ziehen die Konsequenzen nicht! Darum kommen sie so leicht über das Problem hinweg. China wird manchen nötigen, Konsequenzen zu ziehen! Dann wird manch Vorurteil gegen unser christlich-soziales Arbeiten aufhören. Zur Zeit stehen die Vorurteile noch wie die Berge in die Höhe.

Es ist eine Freude zu spüren, wie die ernsten Christen sich mehr und mehr sammeln. In ihrer Gemeinschaft ruht die Kraft der Erneuerung, auch für die sozialen Schwierigkeiten. Wir lassen uns nicht aus ihrer Gemeinschaft fortdrängen, sondern wollen es immer fester als unsere besondere Aufgabe ins Auge fassen, die dort ruhenden Kräfte zur Arbeit lebendig zu machen.

Bisher wird die Chinapolitik getragen vom katholischen und vom geschäftspolitischen Geiste. Die Evangelischen werden nur gelegentlich als eigentlich Schuldige erwähnt. Schon regen sich die Geister, um falsche Beschuldigungen abzuweisen. Es wird gelten auf der Hut zu bleiben, damit nicht durch China Roms Einfluß in Deutschland noch mächtiger wird.

Gerade dem evangelischen Gewissen entstehen ernste Sorgen aus der deutschen Chinapolitik. Es waren nicht evangelische Missionare, um deren Ermordung willen Kiautschou gepachtet wurde; wir wollen auch weiter die Interessen unserer Mission und der Politik scharf von einander halten.

Hätten wir einen mächtigen politisch geschulten evangelischen Volksgeist, bis in die Nuancen der Kaiserreden hinein würde man es merken. Der Kaiser braucht ein hinter ihm stehendes begeistertes Volk. Er schlägt die Töne an, die geeignet sind, Begeisterung anzufachen. Weil der lebendige-evangelische Geist keine Macht im Volke ist, kann man in solchen ernsten Zeiten nicht mit ihm rechnen. Wir alle empfinden den Schaden.

Freilich, daß der Lokalanzeiger zum offiziellen Vermittler und Träger der Begeisterung gemacht wird, war doch nicht nötig. Wer von der Hofgesellschaft ist denn dafür verantwortlich, daß dies Blatt „allein von der gesamten Presse" in der Lage war, die gekürzte Kaiserrede mit dem mißverständlichen Passus über das Pardongeben zu bringen? — Damit wird der Sache nicht genutzt. Wie ein Parvenu wirft sich das Organ in die Brust: „wir brachten die Nachricht zuerst." „Wir habens dazu!" — Es ist ein peinlicher Gedanke, unsern Kaiser von „unsern Spezialberichterstattern" umgeben zu wissen.

Eberlin.

Die Wirren in China.

Nach den jetzt vorliegenden bis zum 21. ds. reichenden Berichten der Vertreter von Deutschland, England und Japan scheint es doch wahrscheinlich zu sein, daß die Ausländer in Peking sich wunderbarerweise gegen die Angriffe der chinesischen Soldaten — denn diese und nicht nur die Boxer werden übereinstimmend als Angreifer genannt — wenn auch unter schweren Verlusten haben halten können. Was insbesondere die Meldung des deutschen Vertreters betrifft, so ist ein Zweifel an ihrer Echtheit und Zuverlässigkeit ausgeschlossen und sie deckt sich auch inhaltlich mit den englischen und japanischen Berichten. Ob aber nicht doch Fälschungen des Datums oder ähnliches vorliegen, werde sich erst an der Hand anderweitiger Detailmeldungen feststellen lassen. Alle chinesischen Nachrichten stellen sich jetzt in vollster Klarheit, abgesehen von dem einen Punkte, daß die Gesandten noch leben, als frecher Schwindel heraus und die Behauptung, daß sie den Schutz der Regierung genössen und sich unter ihm voller Sicherheit erfreuten, wird als eine bewußte Lüge erkannt. Wir haben nie daran gezweifelt, daß die chinesischen Machthaber Europa durch ein Lügengewebe zu täuschen suchen, um den von ihnen offenbar über alles gefürchteten Vormarsch auf Peking aufzuhalten; und jetzt haben wir dafür den handgreiflichen Beweis, daß die Kaiserin von China und ihre Ratgeber ihren guten Anteil an den Gewalttätigkeiten gegen die durch die Heiligkeit des Völkerrechts geschützten Gesandten haben, und nicht nur die revolutionär-anarchische Bewegung unter Führung des Prinzen Tuan und seinen Boxern. Man sieht also, wer die Verantwortung zu tragen hat und wen die Strafe für die Gefangenhaltung der Gesandten und die Ermordung eines Teiles der Schutztruppen wird treffen müssen. Vom 13. Juni bis 16. Juli haben ca. 500 Mann der europäischen Schutztruppen in ununterbrochenen Kämpfen der chinesischen Armee und den Boxern erfolgreich widerstanden, teilweise vielleicht unter offensivem Vorgehen, da sich anders nur schwer erklären läßt, wie sie sich die notwendigen Lebensmittel haben verschaffen können. Wir sehen also, daß sich in Peking der alte Satz bestätigt hat, daß eine an Zahl kleine europäische Truppe ausreicht, um einer um das Hundertfache überlegenen und unzivilisierten Masse die Spitze zu bieten,

während im Gegensatz hierzu vor Tientsin 10000 Europäer die denkbar größte Mühe hatten, mit einem chinesischen Heere fertig zu werden, das aller Wahrscheinlichkeit nach nicht viel mehr als etwa 50000 Mann stark gewesen sein dürfte. Wir sind außer Stande, bei den bis jetzt vorliegendeu Meldungen diese Erscheinung zu erklären, jedenfalls aber dürfte man aus ihr den Schluß ziehen, daß die Truppen, über die wir jetzt in Tientsin verfügen, stark genug sind, um den Vorstoß auf Peking zu wagen, eine Auffassung, die ja auch in Tientsin selbst von den befehlführenden Offizieren geteilt wird. Daß ein baldiges sehr energisches Vorgehen gegen Peking absolut notwendig ist, beweisen die nachstehenden Depeschen:

London, 30. Juli. Wie der „Times" aus Shanghai telegraphiert wird, sind Lipingheng und Luchuanlin, der Gouverneur von Kiangsu, beide wütende Fremdenhasser, mit großen, gut bewaffneten Streitkräften in raschem Vorrücken nach Peking begriffen. Ihre Ankunft im Norden müsse die Lage ernstlich verschlechtern.

London, 30. Juli. Einer Drahtung nach Tschifu zufolge werden nach Ankunft der zweiten japanischen Division, die jetzt eingeschifft werde, die verbündeten Streitkräfte in Taku und Tientsin nahezu 7000 Mann zählen. Die Briten und die Japaner würden in 14 Tagen den Vorstoß beginnen, ohne die Ankunft der deutschen Verstärkungen abzuwarten.

London, 31. Juli. Angesichts der neuesten amtlichen Pekinger Depeschen aus den verschiedenen Legationen regt sich wieder die Hoffnung, daß wenigstens ein Teil der Ueberlebenden noch gerettet werden könnte, man wagt es aber noch kaum zu glauben, da nach einer französischen Depesche eine Tientsiner Lassanmeldung angiebt, am 16. Juli seien nur mehr 25 Patronen für das Gewehr vorhanden gewesen. Sonst stocken heute die chinesischen Nachrichten fast vollständig.

Professor Wagner hat in der „Woche" einen von nationaler Begeisterung diktierten Aufsatz über die chinesischen Händel geschrieben, in welchem er auf die Stellung Deutschlands im Rat der Völker und die Exaktheit der Kriegsrüstungen hinweist. Leider gestattet der Raum nicht, näher darauf einzugehen.

Der frühere deutsche Gesandte in Peking, M. von Brandt, spricht sich über die gegenüber China zu befolgende Politik und über die wichtigsten Punkte des vom Grafen Bülow aufgestellten Programms folgendermaßen aus: Eine Entschädigung könne China nur zahlen, wenn es eine Anleihe aufnehme, und eine Anleihe sei doch nur unter Garantie der Mächte möglich. Die Zinsen und die Amortisation dieser Anleihe könnten aber nur von dem fremden Handel und Verkehr mit und in China aufgebracht werden. Eine Bestrafung der wirklich Schuldigen sei bisher nie möglich gewesen, weder 1860 noch 1870, obgleich die Anstifter der damaligen Grausamkeiten und Metzeleien wohlbekannt waren. Der Fehler, der von fremder Seite asiatischen Staaten gegenüber gewöhnlich gemacht wird, besteht darin, daß man an sie Anforderungen stellt, die über das Niveau ihrer Zivilisation hinausgehen und die man selbst, mutatis muntandis, zu erfüllen wenig bereit ist.

Der Krieg in Südafrika.

Wie verlautet, sollen vor Anfang September überhaupt keine ernstlichen Operationen unternommen werden. Mehr als anderswo gilt im Kriege die Richtigkeit des Erfahrungssatzes, daß es keinen Rauch ohne Feuer giebt. Je mehr der Krieg sich aber in die Länge zieht, um so erbitterter werden die Engländer und um so drastischer die Maßregeln, welche sie zu Beendigung desselben ergreifen. De Wet und immer De Wet, heißt es auf allen ihren Wegen! Wie ein Dämon sitzt er ihnen im Nacken, zerstört fortgesetzt ihre rücklaufenden Verbindungen, vernichtet ihre Proviantzüge, nimmt sie zu Hunderten gefangen und schlägt sie jeden Augenblick in kleinen Gefechten und geht einer großen Schlacht, welcher er mit seiner Handvoll Leuten nicht gewachsen wäre, mit einem Geschick aus dem Wege, daß die Engländer geradezu in Verzweiflung darüber geraten, um so mehr, da er sie mit derselben Taktik narrt, welche sie ihn einst gelehrt hatten. Die Katastrophe von Paardeberg ist für die Buren ein reines Narva geworden, sie haben seitdem gelernt, die Engländer mit ihren eigenen Mitteln und Methoden zu bekämpfen. Wenn zum Beispiel De Wet vor einer überlegenen Macht den Rückzug antreten muß, so trachtet er vor allem den Feind über den Standpunkt seines Hauptheeres zu täuschen. Meist gelingt es ihm dadurch, daß er eine kleine Schar seiner Leute von irgend einer Kopje herab so stark wie möglich feuern läßt; wenn dann die Engländer, im Glauben die Hauptmacht der Buren vor sich zu haben mit ihrer ganzen Streitmacht auf diese Kopje losgehen, entweicht De Wet mit dem Gros seines Heeres fast unbemerkt und ungehindert. — Geradezu wunderbar ist es, mit welchem Geschick der Schwarze Christian die Eisenbahn fortgesetzt in zerstörtem Zustande zu halten versteht, trotz der fünf englischen Generale mit ihren vierzig bis fünfzigtausend Mann. Wiederholt hatten dieselben ihn kreisförmig eingeschlossen, und doch ist es ihm immer und wieder gelungen, durchzubrechen und in der Richtung der Eisenbahn zu entfliehen, um hier sein Zerstörungswerk ungehindert wieder aufnehmen zu können. Da die Engländer sich einbilden, De Wet finde die geheime Unterstützung der längs der Bahn seßhaften Buren, so haben sie die ungemein harte Bekanntmachung erlassen, daß dieselben für jeden der Bahn zugefügten Schaden haftbar sein sollten. Jeder Bur soll verpflichtet sein, ihnen beim Herannahen irgend welcher der Bahn drohenden Gefahr Mitteilung zu machen, und wenn er dies nicht rechtzeitig oder freiwillig thut, so wird sein Haus niedergebrannt und sein Grundstück eingezogen. Da nun die Buren sich trotz dieser vernichtenden Strafe nicht zu Landesverrätern und Spione hergaben, so wurde der Erlaß bald dahin erweitert, daß einfach alle Burenfarmen in gewissem Umkreise einer beschädigten Eisenbahnstelle ohne Ausnahme und ohne Voruntersuchung niedergebrannt werden sollten, teils als abschreckendes Beispiel, teils als Strafe in der Voraussetzung, daß sie doch der Hehlerei schuldig seien. So verwandelte sich allmählich der ganze nördliche Freistaat längs der Eisenbahn in eine Einöde, aber der Zweck der Engländer wird dadurch noch nicht erreicht, denn De Wet weiß seine Pläne, gleichviel ob mit oder ohne die Mithilfe der verdächtigten Buren, doch stets durchzusetzen, und die Eisenbahn bleibt nach wie vor zerstört.

John Bull in Nöten!

Aus London wird depeschiert: Die Uebergabe Prinsloos mit 5000 Mann wirkt hier als große Herzerleichterung, besonders nach der neuerlichen Enttäuschung darüber, daß es nicht gelungen war, die in Sicht befindliche Artillerie und den Troß Bothas abzufangen. Man hofft, daß demnächst Christian Dewet, der bei seinem Versuch, sich durchzuschlagen mit 1500 Mann, hauptsächlich Kolonialrebellen, den Vaal bei Vredefort erreicht hat, ebenfalls zur Uebergabe gezwungen werde. Seine Absicht, sich Delarey anzuschließen, der Baden-Powell in Rustenburg noch immer im Schach hält, gilt als gescheitert und der Rückzug aus seiner heutigen Stellung als nahezu aussichtslos.

Ob die Freude so ganz ungetrübt bleibt?

Im Oberhaus stellte Pickersgill die Anfrage nach den Garantien der Japan zugesagten 3 Millionen Pfund Sterling. Hicks Beach erwidert, die Leistung der Garantie sei davon abhängig gemacht worden, daß Japan eine größere Anzahl Truppen nach China sende, als es gethan und ferner zu einem früheren Zeitpunkte. Dies Anerbieten sei aber von Japan nicht angenommen worden, deshalb habe auch England keine Verpflichtung, Japan zu unterstützen. Der Antrag von Hicks Beach wird dann vom Hause angenommen.

Wir können es den Japanern absolut nicht verdenken, daß sie darauf verzichteten, für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Der Korrespondent des „Standard" in Odessa erfährt auf Grund angeblich amtlicher Informationen, die russische Regierung habe während der Anwesenheit des Schahs von Persien in Petersburg ohne Schwierigkeiten so weitreichende politische und wirtschaftliche Zugeständnisse erlangt, **daß Persien nur noch als russischer Vasallenstaat zu betrachten sei.** — Sollte diese Nachricht sich bestätigen, so hätte England allen Grund, scheel nach Südafrika zu blicken, denn wenn es nicht dort festgeklemmt wäre, hätte es sich nicht hier so schädigen lassen müssen. Eine gerechte Züchtigung ist diese Nachricht; die Verhandlungen hatten sich völlig hinter der Bühne abgespielt.

Jetzt fängt also der ungerechte Kampf gegen die Buren bereits an, auch an den verschiedensten Stellen seine bitteren Früchte zu tragen.

John Bull ist es allgemach gewöhnt, bei seinen Kämpfen gegen die Buren zehn gegen einen zu kämpfen. Dies unwürdige Zahlenverhältnis scheint jetzt so in den Köpfen der britischen Helden zu spuken, daß sie selbst bei den Gefangenen nicht mehr richtig zählen können. Nach heutigen Depeschen aus Fouriesburg betrug das Kommando von Ficksburg, welches sich dem General Hunter ergeben mußte, nicht ganz 5000, sondern nur 550 Mann, außerdem wurde abgeschnitten das 450 Mann starke Kommando von Ladybrand, mit diesem fielen 1500 Pferde, 2 Kanonen und 50 Wagen in die Hände der Engländer.

Man muß es John Bull lassen, er bessert sich außerordentlich! Diesmal hätte er schon um 50 Prozent weniger Verluste der Buren bei einer Niederlage zuge—schwindelt als früher, — wenn die gefangengenommenen 1500 Buren eben Buren und nicht Pferde gewesen wären. Während er 5000 Buren gefangen haben wollte, sind es in Wirklichkeit nur 1000. Bisher hatte er stets den zehnfachen Verlust der Wirklichkeit gekabelt. — Lord Roberts wird, wenn der Krieg noch einmal 10 Monat dauert, vielleicht gar noch — beinah die Wahrheit sagen!

Schrecklicher Pferdemangel der Engländer.

Außerordentlich haben die Engländer unter der entsetzlichen Sterblichkeit der Pferde zu leiden. Diese fallen wie die Fliegen. Nach der „Morning Post" betrug die Effektivstärke der Brigade des Generals Broadwood infolge Mangels an Pferden statt 1800 nicht mehr als 400, die der Leibgarde-Kavallerie 63 (Offiziere und Mannschaften), der 12. Ulanen 120 und der 10. Husaren 200, und diese traurig reduzierten Pferde waren nur zum geringsten Teil jene, die ursprünglich mit den Regimentern aus England abgegangen waren; die anderen setzten sich aus einer bunten Sammlung von argentinischen, birmanischen, Basuto- und Kap-Ponies zusammen, die meist gänzlich unfähig waren, die schweren Reiter und deren schwere Ausrüstung zu tragen. Seit langer Zeit, so sagt der Korrespondent, hat unsere Kavallerie infolgedessen aufgehört, eine mobile Truppe im eigentlichen Sinne des Wortes zu sein, und daß die Aufgabe, den wenig belasteten Bur auf seinem beweglichen, eingeborenen Pferde, das mit der geringen Nahrung des Feldes auskomme, zu verfolgen, eine faktische Unmöglichkeit geworden sei. Der Korrespondent erzählt ferner, daß Offiziere und Soldaten des Krieges herzlich überdrüssig seien.

Tagesrundschau.

Siegen, 1. August.

— **Deutscher Parteitag in Asch.** Am 22. Juli fand in Asch unter außerordentlich großer Beteiligung der vom Abgeordneten Dr. Bareuther, Bürgermeister Schindler und Schriftleiter Tins einberufene Volkstag statt. Außer dem Bürgermeister von Asch waren der Bezirksobmann und 16 Bürgermeister und Gemeindevorsteher erschienen. In der vom Schriftleiter Tins beantragten Entschließung heißt es unter anderem: „Der zu Asch versammelte Parteitag erachtet nur dann eine Möglichkeit, den politischen und wirtschaftlichen Niedergang des österreichischen Staatswesens aufzuhalten, wenn die ehemaligen deutschen Bundesländer dieses Staates eine gesonderte Gesamtvertretung erhalten. Wir können daher von unseren Hauptforderungen: Einführung der deutschen als Staats- und Armeesprache und Sonderstellung Galiziens, unter keinen Umständen und zu keiner Zeit ablassen." Weiter wurde gegen die fortwährende Anwendung der theoretischen Sprachenverordnungen Stellung genommen und die Auflösung des arbeitsunfähigen Reichsrates gefordert. Auch wurde die jüngst erfolgte Ausweisung protestantischer Pastoren auf das Entschiedenste verurteilt. Abg. Dr. Bareuther, der einen langen Drahtbrief geschickt hatte, versprach, bald persönlich vor seinen Wählern zu erscheinen.

— **Der moderne englische Panzerkreuzer „Europa"** hat nicht weniger als 86 Tage gebraucht, um von England nach Australien zu gelangen. Diese für moderne Verhältnisse schier unglaublich lange Reisedauer ist dem Umstande zuzuschreiben, daß das Schiff mit Wasserrohrkesseln, Typ Belleville, ausgerüstet ist, die in Bezug auf Kohlenverbrauch höchst unökonomisch sind und bereits zu lebhaften Klagen innerhalb der englischen Marinekreise Veranlassung gegeben haben. Die Kosten der für die Ueberfahrt der „Europa" benötigten Kohlen belaufen sich auf ca. 160000 M., von englischen Kohlen wurden täglich 200 Tons verbraucht, von australischen sogar 250 Tons. 30 Tage wurden allein auf das Uebernehmen von Kohlen verwendet. Trotz des hohen Kohlenfassungsvermögens des Schiffes (ca. 2000 Tons) mußte auf der Ueberfahrt von Colombo nach Westaustralien im Hafen von Batavia zum Kohlennehmen angelaufen werden.

Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserer Agentur.)

Berlin, 30. Juli. Mit königlicher Ermächtigung hat der Evangelische Ober-Kirchenrat die Konsistorien seines Amtsbereichs angewiesen, schleunigst Fürsorge zu treffen, daß nachstehende Fürbitte in das Allgemeine Kirchengebet eingeschaltet werde:

„In der schweren Prüfung, die durch ruchlosen Friedensbruch über uns gekommen ist, bitten wir dich: Allbarmherziger Gott und Vater, tröste die Betrübten, deren Angehörige um des Vaterlandes willen im fernen Lande den Tod erlitten haben. Breite deine Hand über die, welche ihres christlichen Glaubens willen verfolgt und gequält werden, und über die Verkündiger deines Evangeliums unter den Heiden. Laß das Geleit deiner Stärke mit den Söhnen unseres Volkes sein, die ausgesandt sind, Recht und Gerechtigkeit aufzurichten unter den Frevlern; mache ihre Hand sieghaft, und führe sie uns heim mit einem ehrenhaften Frieden."

Wir freuen uns herzlich dieser Anordnung, wenn uns auch ein allgemeiner Buß- und Bettag, den man auf einen Sonntag hätte legen können, noch lieber gewesen wäre. Aber die schmerzliche Frage ist schwer zu unterdrücken: Warum wurde vor fünf Jahren, als die Christenverfolgung in Armenien tobte und Zehntausende von Christen den Märtyrertod sterben mußten — warum wurde damals nicht auch ein Kirchengebet angeordnet für die, „die um ihres christlichen Glaubens willen verfolgt und gequält" werden? Die Antwort ist leider einfach: Weil die evangelische Kirche in Preußen so weit verstaatlicht ist, daß ihre Entschließungen von dem Wunsch und Willen der politischen Behörden abhängen. Das Kirchengebet für die Armenier war dem auswärtigen Amt unlieb, und darum unterblieb es; gegen das Kirchengebet für unsere „Chinesen" hat das auswärtige Amt nichts einzuwenden, darum wird es angeordnet. Daß diese Abhängigkeit der Kirche Jesu Christi vom Staat etwas Unwürdiges ist, bedarf keines Beweises. Daher sollte die Ueberzeugung allgemein werden, daß Verselbständigung erstrebt werden muß, bis sie erreicht ist.

Das Abschiedswort des Kaisers an die Soldaten, die nach Ostasien ausrücken, wird viel besprochen in den Blättern. Dem „Berliner Tageblatt" gefällt es nicht, daß der Kaiser seinen Soldaten das ganze Feuer seiner Entrüstung mit in den Krieg giebt. Das Blatt untersucht die Worte der Rede mit jener schäbigen Genauigkeit, die den Kundgebungen der höchsten Empfindung niemals gerecht werden kann:

> Die Anweisung des Kaisers, absolut keinen Pardon zu geben und keine Gefangenen zu machen, scheint geeignet, einen Keil in das Einvernehmen der Mächte zu treiben. Aber der Kaiser kann eine solche Anweisung gar nicht gegeben haben, weil es nicht von ihm abhängt, daß sie durchgeführt wird. Die deutschen Truppen bilden nur einen Teil der Kontingente aller übrigen Mächte. Die Entscheidung über den Oberbefehl über die gesamten Streitkräfte sind noch gar nicht gefallen. Es hieß sogar einmal, daß dieser Oberbefehl eventuell in deutsche Hände gelegt werden solle. Nach den Grundsätzen aber, welche man den Kaiser für die Aktion der Truppen in China proklamieren läßt, würde sicher in mehreren Staaten keine Stimmung mehr herrschen, unserem Lande diese Führung anzuvertrauen.

Diese ewige Angst vor dem Auslande! Im übrigen ist das Wort des Kaisers selbstredend nicht mit Unverstand, sondern mit Verstand zu deuten. Der Kaiser hat die Soldaten darauf hinweisen wollen, daß sie nicht mit einem Kulturvolk zu thun haben, sondern mit einem heimtückischen, hinterlistigen Gegner, der seinerseits „keinen Pardon" giebt, sondern Gefangenen, die er etwa macht, die Augen aussticht und sie zu Tode martert. Käme es etwa vor, daß eine chinesische Festung mit 100000 Soldaten kapituliert, so ist es gewiß nicht die Absicht des Kaisers, daß diese 100000 Mann bis auf den letzten Mann niedergemetzelt werden, sondern die deutschen Generale werden dann schon so handeln, wie es der Würde eines christlichen Kulturvolks entspricht.

Zur Wahl in Rinteln-Hofgeismar. In Rinteln haben die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei in zahlreicher Versammlung einstimmig beschlossen, Herrn Bürgermeister Wittje in Karlshaven (Weser) als Kandidaten zur bevorstehenden Reichstagsersatzwahl aufzustellen. Es werden demnach vier Kandidaten in den Wettbewerb um das Mandat eintreten, nämlich außer dem nationalliberalen und antisemitischen noch ein konservativer und ein sozialdemokratischer. Angesichts der Zersplitterung unter den bürgerlichen Parteien sollen die Sozialdemokraten ganz besondere Anstrengungen machen, das Mandat zu gewinnen. Ihre Aussichten sind aber, soweit sich bisher übersehen läßt, keine zu Besorgnissen Anlaß gebenden.

Für die Deutsch-Sozialen wird es mutmaßlich nur von Nutzen sein, wenn viele Kandidaten ernannt werden.

Der „D. Reichsanz." veröffentlicht die Verleihung des Kronenordens II. Klasse an den Kammerherrn Graf Eckbrecht v. Dürkheim Montmartin in Hannover und die Universitätsprofessoren Wagner-Berlin und Schmoller-Charlottenburg. — An sich ist es ja erfreulich, daß Männer, wie Wagner und Schmoller ausgezeichnet werden. Aber die jetzt erfolgte Auszeichnung hat doch einen kleinen Beigeschmack. Wegen ihrer Sozialpolitik — und darin liegt doch ihre Bedeutung hat man die Herren zurückgesetzt oder mindestens nicht hervorgehoben. Wegen einiger Flottenreden bekommen sie einen hohen Orden.

Ueber die Aufgaben des kommenden Reichstags schreiben die offiziösen B. P. N.:

„Unter den Vorlagen dürfte der neue Zolltarifentwurf das Hauptinteresse erregen. Nachdem der Wirtschaftliche Ausschuß auch über die Zollsätze noch besondere Erörterungen gepflogen hat, wird das gesamte Material einer Neubearbeitung unterzogen. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß der aus dieser Bearbeitung hervorgehende Entwurf, der nunmehr nicht bloß das Tarifschema, sondern auch die Zollsätze enthalten wird, vielleicht noch im November, aber jedenfalls noch im laufenden Jahre dem Bundesrat wird vorgelegt werden können. Man wird darauf rechnen können, daß der Reichstag den neuen Zolltarifentwurf in den ersten Monaten nächsten Jahres zugestellt erhalten wird. Neben dem Zolltarifentwurf dürften wieder zwei Versicherungsgesetze die Zeit des Reichstages stark in Anspruch nehmen. Das eine betrifft die privaten Versicherungs-Unternehmungen. Da der Reichstag verschiedentlich die Ausführung der auf die reichsgesetzliche Regelung des Versicherungswesens abzielenden Verfassungsbestimmung gewünscht hat, so ist anzunehmen, daß diesem Entwurfe, obschon die Beratung seiner Einzelheiten sicherlich geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, große Schwierigkeiten in dem anderen gesetzgebenden Faktor des Reiches nicht erwachsen werden. An dem zweiten Versicherungsgesetze, der Novelle zur Krankenversicherung, wird gegenwärtig von den zuständigen Reichsverwaltungsstellen noch eifrig gearbeitet. Wenn diese Novelle auch nicht so früh an den Reichstag gelangen dürfte wie in der letzten Tagung die Unfallversicherungsnovelle, so dürften die dafür nötigen Vorarbeiten sich doch noch rechtzeitig beendigen lassen, um die für die nächste Reichstagssession schon in Aussicht gestellte Vorlage auch einzubringen. Ob die in Arbeit befindliche Umgestaltung der Militärpensionsgesetzgebung schon für die nächste Reichtagstagung positive Ergebnisse zeitigen wird, muß abgewartet werden. Dagegen darf es als ziemlich wahrscheinlich angesehen werden, daß das Reichsjustizamt mit dem Urheber- und mit dem Verlagsrechtentwurf vor die gesetzgebenden Faktoren des Reichs treten wird. Das Reichsschatzamt dürfte, abgesehen von dem Zolltarifentwurf und dem Reichshaushaltsetat für 1901 voraussichtlich noch diesen oder jenen kleineren Steuergesetzentwurf zu unterbreiten haben. Als sicher darf wohl angesehen werden, daß der Reichstag mit einem Schaumweinsteuergesetzentwurfe befaßt werden wird, der bei den letzten Steuerberatungen des Reichstages in Aussicht gestellt wurde. Ob für Saccharin der Steuerweg oder ein anderer beschritten werden wird, bleibt abzuwarten." Jedenfalls ist schon aus dieser Aufzählung, die durchaus nicht den Anspruch auf Vollständigkeit macht, zu ersehen, daß der Reichstag auch in seiner nächsten Tagung ein reichliches Arbeitsmaterial zu erledigen haben wird.

Die „Braunschweiger Neuest. Nachr." bringen über eine angebliche bevorstehende neue Verlobung in Fürstenhäusern folgende mit großer Vorsicht aufzunehmende Mitteilungen: „In Hannover und Gmunden spricht man augenblicklich viel von einer angeblich bevorstehenden Verlobung der zweiten Tochter des Herzogs von Cumberland mit einem der Söhne des Prinzen Albrecht von Preußen. Für heute

ist in Gmunden der Besuch des Herzogs von Sachsen-Altenburg angekündigt, in dessen Begleitung sich der Neffe des Herzogs, ein Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, befindet. Der Herzog von Altenburg wird im Schloß des Herzogs von Cumberland, der Prinz dagegen im Palais der Königin Marie von Hannover wohnen. Von Gmunden reist der Herzog mit dem Sohne des Prinzen Albrecht direkt nach Camenz zum Vater des letzteren. Welcher Sohn unseres Regenten gemeint ist, geht aus der Meldung nicht hervor, die Tochter des Herzogs von Cumberland ist dagegen die 17 jährige Prinzeß Alexandra."

Der außerordentliche Professor an der juristischen Fakultät in Göttingen Dr. v. Savigny soll, wie die „Kreuzztg." hört, als Hilfsarbeiter für das Kultusministerium in Aussicht genommen sein. Dr. v. Savigny war früher ordentlicher Professor in Freiburg in der Schweiz und gab seine Stellung wegen der bekannten Differenz zwischen der Mehrzahl der deutschen Professoren und dem Herrn Decurtins und Genossen auf.

Für eine genaue Berechnung und ziffernmäßige Darstellung der weitreichenden Schädigungen, die das gesamte Wirtschaftsleben und die Gesundheit unseres Volkes durch die Trunksucht erfahren, fehlte es bisher an den erforderlichen statistischen Unterlagen. Da hat nun der Kultusminister, wie hiesige Blätter berichten, einer vom Landtage gegebenen Anregung folgend, an das Statistische Amt die Weisung gerichtet, die zur Beurteilung dieser für das Volkswohl ungemein wichtigen Frage notwendigen statistischen Mitteilungen zu sammeln und zu bearbeiten, soweit dies ohne allzu große Opfer an Zeit und Arbeitskraft ausführbar ist.

Aus dem Reich.

München, 30. Juli. Die Freiwilligen für China hatten gestern früh Gottesdienst. In der Bennokirche versammelten sich die Katholiken, in der Markuskirche die Protestanten. In der ersteren hielt Stadtpfarrer Than eine Ansprache, in der er auf die Kreuzfahrer als die ersten christlichen Streiter im Orient verwies. Bei den Protestanten richtete der Militärpfarrer Seydel an die Mannschaften erhebende Worte. Um 10½ Uhr fand in der Max II.-Kaserne, welche Festschmuck angelegt hatte, die Vorstellung des 2. ostasiatischen Bataillons vor dem Prinz-Regenten statt. Die Mannschaften waren in Tropen-Uniform mit Strohhüten angetreten, sie trugen das Seitengewehr ohne Tornister, die Offiziere waren mit Revolvern und Feldstechern ausgerüstet. Eine große Anzahl von Generalen, darunter der Kriegsminister Freiherr von Asch, der Generalstabschef, Generalleutnant von Lobenhoffer, sowie der der 4. Armee-Inspektion zugeteilte preußische Generalstabs-Offizier Garnier und der japanische Militär-Bevollmächtigte Major Oba hatten sich eingefunden. Kurz vor Beginn der Parade erschienen die Prinzen Ludwig, Ruprecht, Arnulf, Georg, Ludwig, Ferdinand und Alfons. Der Regent, der in einem offenen Galawagen à la Deaumont anfuhr, begrüßte die Truppen mit einem „Guten Morgen", der von denselben mit „Guten Morgen königliche Hoheit" erwidert wurde. Unter den Klängen des Präsentiermarsches, der dann in die Luitpold-Hymne überging, schritt der Regent hierauf die Front des in Kompagniezügen aufgestellten Bataillons ab, die Offiziere sowohl wie die einzelnen Mannschaften durch Ansprachen auszeichnend. Nachdem die Truppen ein offenes Karree formiert hatten, hielt der Regent eine kurze Ansprache, in der er die Hoffnung ausdrückte, daß die Mannschaften auch in fernen Landen ihre Kriegstüchtigkeit und Manneszucht zeigen würden und Gottes Segen die deutschen Waffen begleiten werde. Major von Montgelas dankte dem Regenten mit der Versicherung, daß alle Scheidenden als echte Bayern nie vergessen würden, was sie ihrer Waffenehre schuldig seien. Er endete mit einem dreifachen Hurra auf das Herrscherhaus, in welches die Truppen begeistert einstimmten. Sodann defilierte das Bataillon, dem auch die Radfahrer folgten. Nach Beendigung der Parade zog der Regent verschiedene Offiziere und deren Gemahlinnen ins Gespräch und drückte dem Grafen Montgelas seine besondere Zufriedenheit über die Haltung des Bataillons aus. Unter Hochrufen verließ sodann der Regent die Kaserne.

Eingesandt.

Die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten hatte vor einigen Jahren durch eine neue gesetzliche Bestimmung zu unangenehmen Auseinandersetzungen geführt. Einer großen Schar galizischer Auswanderer war die Landung verboten worden und der Lloyd sah sich gezwungen, dieselben nach Bremen zurückzuführen. Die Heimat verweigerte ihnen die Rückkehr, in Deutschland hatten dieselben kein Heimatrecht, sodaß durch Sammlungen die Mittel aufgebracht werden mußten. Jetzt beginnt das gleiche Spiel zwischen Kanada und Ungarn. Man telegraphiert darüber:

Pest, 30. Juli. Die ungarische Regierung hat bis auf weiteres streng verboten, rumänische Juden die Grenze überschreiten zu lassen, hat jedoch gestattet, daß die bereits in Ungarn befindlichen Juden noch einige Tage hier verweilen. Da die Einwanderung in Kanada nur Leuten mit etwas Eigentum gestattet wird, ist man hier bestrebt, die nötigen Geldmittel für die gegenwärtig in Pest befindlichen 350 Auswanderer durch Sammlungen aufzubringen, dagegen werden 2000 andere, schon in Wien weilende Auswanderer wahrscheinlich zurückbefördert werden. Schlimm ergeht es einer Truppe von 600 Juden, die bereits die Grenze überschritten hatten und dann von den ungarischen Behörden zurückgeleitet, an der Grenze aber wieder von den rumänischen Grenzbeamten am Uebertritt verhindert wurden. Die Auswanderer erklären, sie sähen sich gezwungen, Rumänien zu verlassen, da man ihnen überall die Arbeit entzöge.

Der Mensch ist doch kein Postpaket, das „unter verweigerter Annahme" — wie es so schön im Kanzleistil heißt — zurückgehen oder lagern darf. Zwar kann es jeder begreifen, daß ein Staat nicht sich ortsfremde Arme zuschieben lassen will, aber es wäre doch entschieden geboten, derartigen Vorkommnissen durch internationale Regelung der Auswanderungsfrage einen Riegel vorzuschieben und Klarheit zu schaffen. Insbesondere den antisemitischen Kreisen wäre ein Vorgehen in dieser Richtung empfehlenswert, da diese Vorkommnisse fast immer Israeliten betreffen. Sie könnten durch den Schutz berechtigter israelitischer Interessen beweisen, daß es ihnen nicht um einen blinden Rassenkampf zu thun ist, sondern um die Beseitigung von Auswüchsen des modernen Judentums.

Lokales.

X **Siegen,** 1. Aug. Verhaftet wurde heute morgen ein Dienstmädchen, welches sich bei mehreren Herrschaften vermietet und das übliche Mietsgeld im Betrage von 3 Mark angenommen, jedoch den Dienst nicht angetreten hatte. Nach ihrem polizeilichen Verhör wurde sie wieder entlassen, wird sich aber demnächst wegen Betruges vor Gericht zu verantworten haben.

∨ **Wetterbericht.** Das barometrische Maximum hat sich von der Biscaya-See bis über Frankreich und die Alpen keilförmig bis nach dem Süden Bayerns hereingezogen. Dagegen steht der ganze Norden sowie der Süden und Osten des Erdteils unter der Herrschaft niederen Druckes. Das Hauptcentrum desselben hat seine Lage in Süd-Skandinavien beibehalten. Sekundäre Minima sind über Kurland und der unteren Donau sowie über der Adria zu erkennen. Bei dieser Druckverteilung hält in Süddeutschland das wolkige zu Gewittern und Strichregen geneigte Wetter an. Die Temperaturen sind noch etwas zurückgegangen. Voraussichtliche Witterung: Zunächst noch meist wolkiges ziemlich kühles Wetter mit Neigung zu Gewittern und Strichregen.

Westfalen.

Niederschelden, 31. Juli. Den Herren August Pfeifer, Albrecht Ortmann und Ad. Georg von hier, Amtsstr., wurden von seiten der Polizeibehörde hierselbst, für Anlage von Düngerstätten je 30 Mark Prämien ausgezahlt.

Bielefeld, 30. Juli. Das Attentat auf den König von Italien hat in unserer Stadt das Gerücht auftauchen lassen, daß das Kaiserpaar dieserhalb seinen Besuch aufgeben bezw. später nach hier kommen werde. Wie bis jetzt aus authentischer Quelle verlautet, liegt noch kein Entschluß des Kaisers vor.

Bielefeld, 29. Juli. Mit der Enthüllung des Großen Kurfürsten-Denkmals auf dem Sparenberge durch den Kaiser ist gleichzeitig auch die Pflanzung eines Eichenreises verbunden, das der Eiche entnommen ist, welche der Kaiser s. Z. im Garten seines hier lebenden Erziehers, des Geheimrats Dr. Hinzpeter gepflanzt hat. Die historische Erinnerung wird auch durch Trachten aus der Zeit des Großen Kurfürsten belebt werden. So wird die Begrüßung der Kaiserin durch in solche Trachten gekleidete junge Damen erfolgen, während die an der Feier teilnehmenden Prinzen Eitel Fritz und Adalbert durch Gymnasiasten begrüßt werden, die gleichfalls historische Kostüme tragen. An der Enthüllungsfeier, die für den Mittag des 5. August (Sonntag) bevorsteht, werden auch ca. 1000 Posaunenbläser aus Minden-Ravensberg mitwirken. Von hier aus begiebt sich das Kaiserpaar nach Kassel und zwar 2 Uhr 40 Minuten. — Während der Anwesenheit der kaiserlichen Majestäten zur Einweihungsfeier des Großen Kurfürsten-Denkmals auf dem Sparenberge wird die hiesige Postdirektion eine Verkaufsstelle für Freimarken sowie eine Telegramm-Annahme auf der Sparenburg einrichten lassen, welche durch zwei Beamte versehen wird.

× **Bielefeld,** 31. Juli. Den neueren Nachrichten zufolge treffen die Kaiserlichen Majestäten am 5. d. M., vormittags 11¾ Uhr, von Bremerhaven kommend, hier ein und werden von den beiden Prinzen Eitel Fritz und Adalbert begleitet sein. Die Kaiserlichen Majestäten — der Kaiser und die Prinzen zu Pferde — werden folgende Straßen berühren: Düppelstr., Herforderstr., Jahnsplatz, Neumarkt, Ulmen-, Kreuz- und Sparrenstraße und zurück den gleichen Weg bis Neumarkt, dann Rathaus- und Obernstraße, Oberntorwall, Oberwallstr., Jahnsplatz, Herforderstr., Düppelstr., Bahnhof. Die Feier selbst dürfte etwa folgenden Verlauf nehmen. Nach Ankunft der Majestäten auf der Sparenburg wird unter Begleitung des Bethel-Posaunenchors ein Choral gesungen werden, worauf nach der Ansprache des Kaisers die Enthüllung erfolgt. Darauf wird der Oberbürgermeister den Dank der Stadt abstatten und dem Kaiser einen Ehrentrunk reichen. Hierauf Vorstellung der Vertreter der städtischen Behörden. Ein weiterer feierlicher Akt wird die Pflanzung einer Kaiser-Eiche sein, während dem werden etwa 1000 Posaunenbläser das Westfalenlied intonieren. Während des sich hieran anschließenden Rundganges wird der Posaunenchor das altniederländische Volkslied „Wir treten zum Beten" vortragen. Danach werden die Majestäten die Posaunenbläser begrüßen. Der Kaiser wird an dieselbe eine Ansprache halten. Die Abfahrt vom Sparenberge ist gegen 12¾ Uhr vorgesehen. Das Frühstück wird bei Geheimrat Hinzpeter eingenommen. Um 2,40 Uhr erfolgt die Abreise und zwar wieder nach Bremerhaven.

Bethel, 31. Juli. Das Bethel-Jahresfest wird nachmittags 3 Uhr beginnen. P. Strecker aus Hannover hält die Festpredigt; P. von Bodelschwingh den Jahresbericht.

Bethel, 31. Juli. Für die zur Kaiserhuldigung nach Bielefeld kommenden 1000 Posaunenbläser wird Pastor von Bodelschwingh auf der Sparenburg um 10 Uhr einen kurzen Gottesdienst halten, nachdem vorher die General-Probe abgehalten ist.

Iserlohn, 30. Juli. Bei dem in der Nacht zum Samstag niedergegangenen heftigen Gewitter schlug ein Blitzstrahl in das Haus des Händlers Adolf Jagodzinski und entzündete dasselbe. Das Feuer wurde jedoch bald bemerkt und von Mitbewohnern gelöscht.

Großherzogtum Hessen.

Darmstadt, 30. Juli. Der Großherzog und die Großherzogin, sowie die Erbprinzessin zu Hohenlohe-Langenburg sind am Samstag abend zum Besuch der herzoglichen Herrschaften nach Koburg abgereist.

Standesamts-Nachrichten.

Standesamt Eiserfeld.

Angemeldet vom 23. bis 29. Juli 1900.

Geburten. Lina, T. d. Bergmanns Ludwig Bruder zu Gosenbach. — Richard, S. d. Schuhmachermeisters Heinrich Bingener zu Eiserfeld. — Zwillinge ohne Vornamen, S. d. Schuhmachers Wilhelm Reinschmidt zu Eiserfeld.

Eheschließungen. Fuhrmann Johannes Reinhard Ferdinand Emil Georg und Lina Schneider, beide zu Niederschelden. — Kesselwärter Karl Gerhards und Dienstmagd Auguste Bäumer, beide zu Eiserfeld.

Sterbefälle. Witwe Steiger Daniel Kolb, Luise geb. Kunz, zu Eiserfeld, 65 J. 5 M. 19 T. alt. — Schiefergrubenarbeiter Daniel Scheffel zu Laasphe-Hütte, 51 J. 10 M. 5 T. alt. — Ohne Vornamen, S. d. Schuhmachers Wilhelm Reinschmidt zu Eiserfeld, 1½ St. alt. — Ohne Vornamen, S. d. Schuhmachers Wilhelm Reinschmidt, 5 St. alt. — Förderungs-Aufseher Heinrich Vetter II zu Eiserfeld, 72 J. 1 M. 21 T. alt.

Letzte Post.

Rom, 31. Juli. Das Totenbett, auf das der König provisorisch gebettet ist, ist von der Königin eigenhändig mit prächtigem Blumenschmuck versehen worden. Niemand darf den Palast in Monza betreten. Bewaffnete Karabiniere haben alle Zugänge besetzt. Es wird erzählt, die Königin habe am Sonntag versucht, ihren Gemahl davon abzuhalten, das Turnerfest zu besuchen. Der König habe aber erklärt: Ich gehe, um die braven Turner zu sehen, es macht mir Vergnügen. Die Leiche wird von seinem Leibarzte in Turin einbalsamiert. — Das Benehmen des Mörders ist fortgesetzt cynisch. Er erklärte in einem gestrigen Verhör, daß er revolutionärer Anarchist und bereit sei, bei Gelegenheit wiederum zur That zu schreiten. Gestern wurde eine Frauensperson namens Cestva Remella, mit welcher Bressi in Mailand verkehrte und deren Adresse er in der Tasche hatte, verhaftet. — In Rom veranstalteten gestern abend Studenten begleitet, von patriotischen Vereinen mit florumwundenen Fahnen vor dem sozialistischen Blatte Avanti große Demonstrationen. Auf der Piazza Colonna wurden ganze Stöße des Blattes verbrannt. Im Quirinal haben sich bereits Tausende von Personen aller Stände in das dort ausliegende Kondolenzbuch eingezeichnet.

New-York, 30. Juli. Der Italiener Carboni Sperandio ermordete, laut der „Frankf. Ztg.", am 17. Juli den Fabrikmeister Pessino in der Seidenweberei von Paterson in New-Jersey (vermutlich derselben, wo Bressi beschäftigt war), worauf er Selbstmord verübte und einen Brief hinterließ, worin es hieß, daß er von den Anarchisten in Mailand am 2. Februar durch das Los bestimmt worden sei, König Humbert umzubringen, daß aber seine Gruppe wegen der großen Entfernung ihm erlaubt habe, eine andere zum Untergang bestimmte Persönlichkeit zu töten, worauf er Pessino ermordete.

New-York, 31. Juli. Die Gattin Bressis, eine geborene Amerikanerin, giebt an, einen Brief ihres Mannes erhalten zu haben, daß er zur Abhebung einer Erbschaft nach Italien gegangen sei. Sie hat nichts von anarchistischen Verbindungen gewußt. Ihr Mann sei in der letzten Zeit melancholisch gewesen.

Paterson, (New-Jersey), 30. Juli. Die Nachforschungen, welche die Polizei bei hiesigen Italienern angestellt hat, ergaben, daß der Seidenweber Namens Angelo Bressi, 32 Jahre alt, bis zum 7. Mai in einer hiesigen Seidenfabrik gearbeitet hat und dann nach Italien abreiste. Seit seiner Abreise hat man keine Nachrichten von ihm. Er hielt sich ungefähr sechs Monate hier auf. Seine Bekannten sagen, er sei immer ruhig und harmlos gewesen. Es heißt, daß sich seine Frau und sein Kind in Hoboken bei New-York aufgehalten haben, doch weiß man nicht, wo sie jetzt sind.

Belgard, 31. Juli. Der Zar willigte ein, bei der Hochzeit des Königs Alexander Trauzeuge zu sein und betraute den russischen Geschäftsträger Manssuroff mit seiner Vertretung.

Letzte Depeschen.

Berlin, 31. Juli. Der Kaiser hat dem Chef des deutsch-ostasiatischen Expeditions-Korps, Generalleutnant von Lessel, den Rang eines kommandierenden Generals verliehen.

Berlin, 1. Aug. Infolge des zweimaligen Aufrufs zur Meldung Freiwilliger für die China-Expedition haben sich, wie nachträglich bekannt wird, weit über 120 000 Mann und nicht weniger als 3650 Offiziere gemeldet. Für die ostasiatischen Reiter-Regimenter sind die Meldungen weniger zahlreich eingegangen.

Berlin, 31. Juli. Die sämtlichen italienischen Minister haben ihre Demission in die Hände des Ministerpräsidenten gelegt, welcher die Entschließung des neuen Königs erwartet.

Berlin, 31. Juli. Ein römisches Telegramm besagt, König Wilhelm habe der Königin-Witwe seine Absicht kundgegeben, an der Leichenfeier teilzunehmen.

Berlin, 31. Juli. General-Feldmarschall Graf Blumenthal hat zu seinem 90. Geburtstage ein in den herzlichsten Worten abgefaßtes Handschreiben des Kaisers erhalten.

Rom, 31. Juli. König Viktor Emanuel empfing die Nachricht von dem traurigen Ereignis im griechischen Archipel.

Rom, 31. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht heute einen Aufruf, worin die Minister im Namen des Königs Viktor Emanuel III., welcher infolge des traurigen Ereignisses auf den Thron berufen ist, sich an die italienische Nation wenden und ihr das schreckliche Ereignis mitteilen. Italien sei in seinem Teuersten getroffen worden. Wir zählen auf das italienische Volk zur Unterstützung des Hauses Savoyen. — Morgen werden sämtliche Land- und Seetruppen auf König Viktor Emanuel III. vereidigt.

Monza, 1. Aug. Die Anzeichen für ein Komplott mehren sich. Man glaubt, daß ein vor der königlichen Tribüne zwischen Arbeitern entstandener Streit absichtlich in Szene gesetzt worden sei, um die Aufmerksamkeit des Publikums vom König abzulenken. Ebenso sollen Drohrufe gegen den König und die königliche Familie ausgestoßen worden sein. Da man nicht wußte, welchen Weg der königliche Wagen nehmen würde, so vermutet man, daß mehrere Meuchelmörder an verschiedenen Punkten aufgestellt waren. Der Magistrat von Rom beschloß, die Minister aufzufordern, den Wunsch auszusprechen, daß der Leichnam König Humberts im Pantheon begraben wird. Dieser Beschluß spiegelt das einmütige Gefühl der gesamten Nation wieder.

Korfu, 31. Juli. Der neue italienische König wird heute hier erwartet. Die Königin Margherita telegraphierte an seine Majestät, um ihm die Ermordung Umbertos mitzuteilen und ihn zu ersuchen, so schnell als möglich nach Rom zurückzukehren.

Paris, 31. Juli. Der Mörder des Königs Humbert, Bressi, war zur Zeit des Attentats gegen den Präsidenten Carnot hier und befand sich auch unter den damals verhafteten Anarchisten, wurde aber nach dreimonatlicher Untersuchungshaft wegen Mangels an Beweisen entlassen. — Die hiesige italienische Kolonie wählte eine Delegation für die Beisetzungs-Feierlichkeiten.

Petersburg, 31. Juli. Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist von der chinesischen Regierung auch hier ein Vermittelungsgesuch eingelaufen. Derselbe ist im Sinne der Pariser und der Berliner Erwiderung beantwortet worden.

London, 31. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung richtete der Abgeordnete Dr. Tanner an die Regierung die Frage, ob nach der Rede des deutschen Kaisers bei der Einschiffung der Truppen in Bremerhaven englische Soldaten noch verpflichtet wären, mit den Deutschen Schulter an Schulter zu fechten und ob insbesondere, nachdem der Kaiser Ordre gegeben habe, kein Pardon zu gewähren, englische Soldaten etwa unter deutschem Oberkommando fechten dürften. Der Regierungs-Vertreter antwortete, er wisse nicht, ob die Zeitungsberichte die kaiserliche Rede zutreffend wiedergegeben hätten. Die englischen Truppen hätten allerdings nach wie vor die Pflicht, gemeinsam mit den internationalen Streitkräften vorzugehen.

London, 1. Aug. Eine Meldung aus Peking vom 21. Juli über Tientsin besagt: Die ersten Nachrichten von außen erreichten uns am 18. Juli. Das Scheitern des Seymourschen Entsatz-Versuches verschlimmerte unsere Lage bedeutend. Am 19. Juni hatte bereits das Tsung li Yamen die Beziehungen zu uns formell abgebrochen und am 20. Juni den Krieg erklärt. Die britische Gesandtschaft nahm mehr als 400 Nicht-Combattanten auf. Tausend Flüchtlinge fanden Schutz im Palast des Prinzen Tsching. Nach 26-tägigem heftigen Kampfe kam es endlich zu einem Waffenstillstand. Viermal wurde der Versuch gemacht, das Gebäude der englischen Gesandtschaft in Brand zu stecken. Die Feigheit der Chinesen bewahrte uns vor einem überwältigenden Ansturm. Die Gesamtzahl der Getöteten und später Gestorbenen beträgt 10 Deutsche, 10 Japaner, 11 Franzosen, 4 Russen, 4 Oesterreicher, 7 Amerikaner, 7 Italiener und 9 chinesische Christen. Insgesamt einschließlich der Verwundeten betragen unsere Verluste 98. Von den Chinesen sind mindestens 2000 gefallen.

Schluß des redaktionellen Teils.

Schnee-weisse Wäsche erhalten Sie bei Anwendung von **Lettermann's Salmiak-Terpentin-Fettlaugenmehl** oder **Lettermann's Wasch-Extract „Wasch-Bär"** unter grösster Schonung der Stoffe, à Packet 15 Pf.

Städt. Krankenhaus in Siegen.

Auswärtige Kranke, die nicht Mitglied einer für sie zahlenden Krankenkasse sind, müssen **vor der Aufnahme** einen angemessenen **Vorschuß** zahlen oder eine **Bescheinigung** des Vorstandes ihrer Heimatgemeinde vorlegen, **wonach die Gemeinde die Zahlung der Kosten oder wenigstens die Bürgschaft für diese übernimmt.**

Siegen, den 9. Juli 1900.

Der Magistrat.
Delius.

Kernseifenpulver
aus gemahlener Kernseife
von **W. Fries jr.,** Seifenfabrik, Siegen,
hat nach den mehrfachen chemischen Untersuchungen durch den Chemiker Herrn Hufschmidt aus Siegen, **von allen angepriesenen Seifenpulvern, Waschextrakten etc.** den **höchsten Fettgehalt** — nach der letzten Analyse vom 23. März dss. Js. **46,47 Prozent. — Solch hoher Gehalt an Fett beweist die Güte** und **den Vorzug dieses Fabrikates** vor **allen anderen.** Jeder Versuch wird dessen vorzügliche Waschkraft bestätigen.

Wohnung in **Weidenau,** 2 bis 3 Zimmer, im ganzen oder geteilt, per 1. Aug. od. 1. Sept. zu vermieten. Näheres zu erfragen **Weidenau,** Siegstraße 41.



Ich bin Willens mein im vorigen Jahre neu erbautes
Wohnhaus
mit oder ohne Kolonialwaren-Geschäft aus der Hand zu verkaufen. Neuer Backofen befindet sich im Hause.
Ferdinand F. Kill, Niederschelden.

Alleinsteh. Dame sucht dauernd in feiner Familie, **Oberförsterei** oder **Pfarrhaus** in **waldreicher Gegend a. Rhein oder Hessen-Nassau**
Pension.
Angeb. u. **A K 2148** a. d. Exped. d. Volk.

Zeugnishefte
für evangelische Volksschulen
empfiehlt
Westdeutsche Verlagsanstalt,
Siegen i. Westf.

Verein
für Geflügelzucht u. Tierschutz
in Siegen.

Versammlung

Freitag, den 3. d. Mts., abends 8½ Uhr:
im Vereinslokal bei Herrn Fr. Klaas hier.

Siegen, 1. Aug. 1900.

Der Vorstand.



Freiwillige
Feuerwehr Weidenau.

Samstag, den 4. d. M., abends 8¼ Uhr:

Uebung.

Nachher

General-Versammlung.

Wegen der wichtigen Tagesordnung ersuche um vollzähliges Erscheinen.

Klotz, Feuerwehrhauptmann.

Kriegerverein
„Auf den Hütten".

Ausflug fällt aus.

Dagegen findet größere Feier am Sedantage statt.

Der Vorstand.

Königl. Preuß. Staats-Lotterie.

Die **Erneuerungslose** 2. Klasse 203. Lotterie bitte ich bis spätestens den **7. August cr., abends 6 Uhr,** bei mir einzulösen.

Siegen. **Klingspor,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Frankfurt a. M.

Hôtel Kölner Hof.

Christlich deutsches Haus.

Gegenüber dem Hauptbahnhof.

60 Zimmer. Elektrisches Licht.

Restaurant. — Mäßige Preise.

Das „Volk" liegt auf.

Pensionat Rubens evang.
Godesberg a. Rh.

Z. Herbst f. noch einige j. Mädchen liebev. Aufn. z. häusl., gesell. u. wissenschaftl. Ausbildung. Pensionspr. 800 Mk. Näh. Prosp. Beste Ref.

Hedwig u. Antonie Rubens.

Hochf. Salatöl,

à Liter 1,40 Mk., empfiehlt

Friedr. Steffe, Siegen, Hammerhütte.

Direkt an Private

liefert das **Christl. Versandhaus**

Eduard vom Berg,
Barmen,

Bettfedern und Daunen

garant. neu, staub- und geruchfrei.

Preiswerte Bettfedern p. Pfund 0,60, 0,80, 1,—, 1, 40 M.

Halbdaunen 1,50, 2,25 M.

Rivoli-Daunen 2,75 M. p. Pfd.

Jedes beliebige Quantum zollfrei gegen Nachnahme. Nichtgefallendes wird bereitwilligst zurückgenommen. Proben u. ausführliche Preislisten umsonst und portofrei.

Streng reell.

Damen und Herren

beziehen **Kleiderstoffe** am vorteilhaftesten direkt von der altbewährten Firma

Wagner & Söhne
Tuchfabrikanten in Greiz.

Offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und Lupus gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesammtauflage beiliegenden Prospekt des Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz) aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospekt aufweist, völlig geheilt. Man wende sich zunächst also schriftlich an Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten **20 Pfg.** Porto.

Westdeutsche Verlagsanstalt

Abthl. **Buchdruckerei**

Siegen i. W., Sandstr. 18.

Verlag der Zeitung **„Das Volk".**

Zur Anfertigung von **Druckarbeiten** aller Art für den Geschäfts- und Privatbedarf halten wir unsere mit dem besten Material ausgestattete

Buchdruckerei

bestens empfohlen. Wir sichern saubere, elegante, billige und prompte Bedienung zu.

Wir empfehlen in reichhaltigem Sortiment

Schürzen

aller Art, von tadellosem Sitz und elegantem Schnitt,

als:

Haushaltungsschürzen ***Zierschürzen***
Servierschürzen ***Kinderschürzen***

billigst.

Kölnerstr. 46. **Wisser & Co.,** Siegen, Kölnerstr. 46.

Kaufen Sie kein Pianino,

wenn Sie sich noch nicht den Katalog von

Roth & Junius, vorm. **August Roth,**
Hofpianofabrik, Hagen i. W. No. 107

gratis haben kommen lassen.

J. Nissen.

Unterredungen über die biblischen Geschichten.

Bd. I: **Altes Testament.** 518 Seiten.
Bd. II: **Neues Testament.** 550 Seiten.

Jeder Teil ungebunden M. 3,—, gebunden M. 4,—.
Beide Teile in einem Band M. 7,—.

Unterredungen über Luthers kl. Katechismus.

Ungebunden M. 3,60, gebunden M. 4,50.

* * Besprechung in Nr. 178 des „Volk". * *

An Lehrer liefern wir, soweit der dazu bestimmte Vorrat reicht, das komplete Werk zum Vorzugspreise von nur

Zehn Mark

portofrei und räumen auf Wunsch günstige Ratenzahlungen ein.

Westdeutsche Verlags-Anstalt
Siegen.

Erd-, Mineral- u. chemische Farben

für Anstreicher und Wiederverkäufer

zu den billigsten Preisen.

Siegerländer Farbwerke, G. m. b. H., **Siegen.**

Direkter Bezug bietet große Vorteile.

In meiner **1898er Marke Lorcher Gutedel** bringe ein Gewächs von ganz hervorragenden Eigenschaften zum Angebot. Dieser Wein besitzt ein schönes Aroma und ist im Geschmack gewürzig, zart und süß. Dieser selten schöne Wein kostet im Faß bezogen **pro Liter** nur **Mk. 1.—** und **pro Flasche** mit Glas und Packung auch nur **Mk. 1.—** ab St. Goar.

Ferner empfehle aufs neue den sich bereits großer Beliebtheit erfreuenden Rotwein Marke **„Ben Sebah",** aus der Bordeauxrebe in Afrika gezogen. Ich weise darauf hin, daß derselbe infolge seiner Güte und Reinheit auch von ärztlicher Seite als magenstärkend und blutbildend empfohlen wird. Der Preis für diesen ist **Mk. 1.— pro Liter** und **pro Flasche** mit Glas und Packung **Mk. 1.—** ab St. Goar.

Versandt an mir unbekannte Besteller unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zuzüglich 2% Sconto.

Als kleinste Quantitäten werden abgegeben Kisten von 12 Flaschen und Fäßchen von 20 Liter an.

Fr. Engelhardt, Weinkelterei und -Handlung
St. Goar a. Rh.



Das solideste Fahrrad ist

„Wanderer".

Verkaufsstelle: Carl Bald, Weidenau a. Sieg.

Für die Küche!

Dr. Oetkers Backpulver,
Dr. Oetkers Vanille-Zucker,
Dr. Oetkers Pudding-Pulver

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis in jedem besseren Kolonialwarengeschäft.

Hoffmann-
Pianos

Flügel, kreuzsaitig, Eisenbau, Nußbaum od. schwarz, liefert unter 10jähr. Garantie zu Originalpreisen in bequemer Zahlweise, nach auswärts franco, Probe. **Georg Hoffmann Berlin, Leipzigerstr. 50.**

Für Einmachzwecke!

Fst. Rheinweinessig von garantirt hohem Weingehalt, sowie **sämmtliche Gewürze** empfiehlt

Friedr. Steffe, Siegen, Hammerhütte.

Statuten
für Baugenossenschaften

8 Seiten stark, 1 Stück —,10 Mk.
10 „ —,90 „
100 „ 8,00 „

Statuten
für Kreisbauvereine

1 Stück —,15 Mk.
10 „ 1,35 „
100 „ 12,— „

liefert die Buchdruckerei der

Westdeutschen Verlagsanstalt,
Siegen, Sandstr. 18.



Beste Zucht- und Legehühner

empfiehlt und versendet unter Garantie lebender Ankunft

Siegener Geflügel-Hof
Herm. Prinz, Siegen i. Westf.
(Preisliste umsonst.)

Unvergohrene und **alkoholfreie**

Fruchtsäfte

(alkoholfreie Weine),
Traubenweine, weiß und roth, p. Fl. 80 Pfg.;
Obstweine (Aepfel, Birnen) p. Fl. 60 Pfg. empfehlen

H. Lampe & Co.,
Worms a. Rh.,
Fabrik zur Herstellung alkoholfreier Weine.

Westfälische Fleischwaren,

nur Winterschlachtung, nach Bauernart trocken geräuchert,

Schinken, Rundschnitt, fast ohne Bein	**1,05 Mk.**
Cervelatwurst in Fettdarm	**1,25 Mk.**
Schinkenwurst in Fettdarm	**1,10 Mk.**
Mettwurst	**65 Pfg.**
Speck zum Spicken od. Kochen	**60 Pfg.**
Schmalz, reines . . . Unvermischtes hies. Schweinefett in Dosen v. 9—10 Pfd.	**60 Pfg.**

Aufträge von 20 Mark an frei, unbekannt gegen Nachnahme, empfiehlt

Aug. Heidemann,
Rödinghausen bei Bünde i. W.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Suche auf sofort oder in 14 Tagen einen tüchtigen

Möbelschreiner.

Richard Kraemer, Siegen, Wiesenstr. 45.

---

3 oder 4 Maler- u. Anstreichergehülfen

für dauernd gesucht.

J. Lange, Sundern, i. W.

1—2 tüchtige Möbelschreiner auf nußbaum polierte Möbel für dauernd bei gutem Lohn sofort gesucht.

Gebr. Grimm, Möbelfabrik.
Hofheim i. T.

Ein **Lehrling** find. unt. günst. Bedingungen Aufnahme in der Obstbaum- und Rebenschule von

P. Köring, H. B. Warnecken Nachfl., Burgdamm bei **Bremen,**
Post Lesum.

Zum 1. September wird ein verheirateter, selbstthätiger Gutsgärtner gesucht für Baumschule und Gemüsegarten. Meldungen schriftlich an

M. Reinhardt, Althaus-Leitzkau bei **Magdeburg.**

Für unser Komtor suchen wir als

Ausläufer

einen Knaben von 15—16 Jahren.

Geschäftsstelle der Zeitung „Das Volk".

Ein

Schreinergeselle

wird gesucht von

Herm. Achenbach in **Weidenau.**

---

3 Schreinergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

Till. Kappest, Geisweid.
Schreinerei mit Dampfbetrieb.

Jungschmied

gesucht. **L. Görich, Offenbach** a. Main, Sandgasse 52.

Bautischlergesellen

sucht g. Kost u. Wohnung und g. Lohn **Bernhardt** in Heidenoldendorf bei Detmold.

Gärtner, unverh., 29 Jahre alt, ged. Jäger, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, dauernde Stellung, wo spät. Verheir. gestattet. Offerten erb. Gärtner **L. Berend, Unterrißdorf** bei Eisleben.

Tücht. Bauschreiner,

Anschläger, auf Akkordarbeit gesucht.

Jos. Wiegand, Baugeschäft, Höchst a. M.

Aelteres Mädchen von ausw., ers. in Küche und Hausarb., sucht in kleinem Haush. Stelle.

Offerten erb. u. **L M** postlagernd **Horhausen** (Westerw.).

Familien-Anzeigen

Gottes Güte schenkte uns am 26. Juli ein kräftiges, prächtiges

Mädchen.

Missionskollektant Chr. Haller und Frau,
Emilie geb. Gäßler.
Kassel, d. 28. Juli 1900.

Geburts-Anzeigen.

Ein Sohn:

Regierungsassessor von Wolff-Düsseldorf.
Forstassessor Fink-Crummendorf.
Pastor Sassenberg-Weitmar b. Bochum.

Eine Tochter:

P. Kriens-Wiesbaden.
Amtsrichter Martens-Siegburg.

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen.

Verlobt:

Alwine Niederwahrenbrock, Fritz Pieper-Steinhagen.
Anna Brinkmann, Hugo Kolkmann-Bielefeld.

Verehelicht:

Maurermeister Albert Plümecke, Bertha Schulz-Nimpsch.

Todes-Anzeigen.

Inspektor Paul Mattern-Kottlischowitz.
Kaufmann Otto Brökel-Schalke, 53 J.
Wilhelm Bahle-Bielefeld, 24 J.
Charlotte Henn geb. Behl-Altenkirchen, 80 J.
Adolf Klein-Geisweid, 59 J.
Eisenbahnarbeiter Friedrich Dern-Wetzlar, 58 J.
Heinrich Möllenbrock-Bielefeld, 58 J.
Rechtsanwalt Aug. Heuser-Barmen, 48 J.
Johanne Scheele geb. Walkenhorst-Bielefeld, 37 J.
Rentier Louis Krüger-Böddiger b. Felsberg, 77 J.

Für die Schriftleitung verantwortlich: In Vertr.: M. Liebscher. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstraße 18

Hierzu eine Beilage.

Nr. 178.
12. Jahrgang.

Beilage zur Zeitung „Das Volk."

Donnerstag,
den 2. August 1900.

Nachweisung der Handelsflotte der größeren Rhedereiplätze in Preußen und im übrigen Deutschen Reiche

am 1. Januar 1900.

Diese Nachweisung verdanke ich der Güte des hiesigen Schiffsrheders Herrn H. Schuldt. Es wird allgemeines Interesse erregen, aus dieser Ordnung der preußischen und deutschen Rhedereiplätze nach der Tonnenzahl ihrer Schiffe zu ersehen, daß Flensburg die erste Stelle in Preußen, die dritte im Deutschen Reiche einnimmt. Die beiden ersten deutschen Rhedereiplätze sind Hamburg und Bremen, dann folgt Flensburg in dem allerdings sehr großen Abstand, daß seine Tonnenzahl $^1/_{10}$ der von Hamburg und $^1/_9$ der von Bremen erreicht.

Nr.	Heimatshafen.	Netto-Reg.-Tons.	Anzahl der Schiffe.	davon Segl.	davon Dampf.	darunter Fluß-dampfer.	darunter Fisch-dampfer.
		I. Preußen:					
1.	Flensburg	52 341	96	3	83	—	—
2.	Stettin	41 912	212	5	207	117	—
3.	Kiel	24 871	101	14	87	—	—
4.	Geestemünde	23 554	54	9	45	—	36
5.	Danzig	20 588	118	15	103	74	—
6.	Schleswig	9 042	13	2	11	—	—
7.	Swinemünde	8 081	22	12	10	2	—
8.	Apenrade	7 444	15	3	12	—	—
9.	Königsberg	7 203	48	—	48	34	—
10.	Barth	5 650	79	69	10	7	—
11.	Memel	4 665	25	1	24	19	—
12.	Tönning	4 610	7	—	7	—	—
13.	Rügen	3 240	106	104	2	2	—
14.	Blankenese	3 095	5	2	3	—	—
15.	Altona	2 387	20	10	10	—	9
16.	Stralsund	2 165	30	25	5	3	—
17.	Elbing	1 753	28	—	28	21	—
18.	Greifswald	1 005	18	10	8	4	—
		II. Uebriges Deutsches Reich:					
1.	Hamburg	857 020	734	289	445	—	—
2.	Bremen	475 763	380	142	238	—	—
3.	Elsfleth	38 073	48	48	—	—	—
4.	Rostock	23 893	54	28	26	—	—
5.	Brake	21 806	41	40	1	—	—
6.	Lübeck	8 994	25	—	25	—	—
7.	Oldenburg	7 384	12	2	10	—	—
8.	Wismar	6 034	15	10	15	—	—

Der gewaltige Aufschwung, den die preußische und deutsche Schiffahrt infolge des politischen Aufschwungs seit 30 Jahren genommen hat, ist bekannt. Zu dem oben ersichtlichen heutigen Stande der preußischen Schiffahrt bildet der Stand der altpreußischen Schiffahrt im Jahre 1861, den ich meinem in der Vorlesung über Statistik 1864 geführten Kollegienhefte entnehme, ein merkwürdiges Gegenstück: Das alte Preußen hatte damals (1861) 1508 Seeschiffe, davon 1471 Segler mit 193803 Lasten (zu 4000 Pfd.) und 37 Dampfer mit 2152 Pferdekräften, und 11 993 Flußschiffe, davon 11818 Segler mit 402 453 Lasten und 175 Dampfer mit 14 701 Pferdekräften. Bei den Seeschiffen waren 11 991 und bei den Flußschiffen 47 626 Personen beschäftigt. Diese Zahlen ergeben deutlich die damalige Bedeutung der Segel- und der Binnenlands-Schiffahrt. Die durchschnittliche Leistungsfähigkeit betrug damals bei den Seedampfern nur 58 und bei den Flußdampfern, von denen nicht wenige auch als Schlepper gedient haben werden, 84 Pferdekräfte.

Die Zunahme der Schiffs-Dampfkessel und Dampfmaschinen in Preußen seit 20 Jahren ergiebt die Zusammenstellung, welche im dritten Vierteljahrshefte 1899 der trefflichen Zeitschrift des kgl. preuß. statistischen Bureaus enthalten und von der hiesigen Handelskammer mir freundlichst zugänglich gemacht worden ist. In den Handelsschiffen waren am 1. Januar 1879 vorhanden 702 Dampfkessel und 623 Dampfmaschinen, 1885 1211 und 1048, 1890 2046 und 2007, 1895 2050 und 1834 und am 1. April 1899 2404 Dampfkessel und 2208 Dampfmaschinen. Diese Zahlen weisen also in 20 Jahren einen Zuwachs auf mehr als das Dreifache nach, während die Leistungsfähigkeit der Maschinen sich in demselben Zeitraume auf mehr als das Sechsfache steigerte, wie die folgende Tabelle unter Schiffsmaschinen ergiebt.

Nach der genannten amtlichen Zeitschrift soll hier noch die Zunahme der Leistungsfähigkeit aller Dampfmaschinen Preußens in demselben Zeitraume gegeben werden: die im Landheere, der Kriegsmarine und den Eisenbahnen gebrauchte Dampfkraft bleibt stets unerwähnt. Im ganzen waren zuletzt vorhanden 91 187 Dampfmaschinen mit einer Gesamtleistungsfähigkeit von 3 717 264 Pferdestärken; der Zuwachs der Kraft war wie folgt:

	Feststehende Dampfmaschinen Pferdestärken	bewegliche Dampfmaschinen Pferdestärken	Schiffsmaschinen Pferdest.	Zusammen Pferdest.
1. Januar 1879	887 780	47 104	50 309	985 193
1885	1221 884	83 000	101 349	1 406 233
1890	1 633 101	116 026	176 601	1 925 728
1895	2 358 175	154 997	253 339	2 766 511
1. April 1899	3 192 575	201 305	323 384	3 717 264

Die Durchschnittsleistung der Maschine stieg in diesen 20 Jahren bei den feststehenden Dampfmaschinen von 30 auf 45 Pferdestärken, bei den beweglichen (viel in der Landwirtschaft gebraucht) von 9 auf 11, bei den Schiffsmaschinen aber, bei denen sie, wie oben berichtet, nur 58 bezw. 84 Pferdestärken im Jahre 1861 betragen hat, stieg die Durchschnittsleistung von 81 auf 146 Pferdestärken, was das neuerdings sich immer mehr geltend machende Bestreben, möglichst große und leistungsfähige Dampfer einzustellen, deutlich hervortreten läßt.

Flensburg. G. Liedke.

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 31. Juli. Der General-Leutnant z. D. Adolf v. Hertzberg hat am 28. Juli seinen achtzigsten Geburtstag gefeiert.

Das Befinden des durch Sturz zu Schaden gekommenen Staatsministers a. D. v. Delbrück ist, wie aus Bad Kreuth gemeldet wird, zur Zeit befriedigend.

Anläßlich der dreißigjährigen Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Wörth veranstalten die ehemaligen Angehörigen der 20. Infanterie-Brigade (Kameradsch. Verein ehem. 37er, Füs.-Regt. von Steinmetz, Vereine ehem. 50er und 47er) am Samstag, 4. August d. J., in Kistenmachers Etablissement, Hinter den Zelten, eine große Kriegerfeier, welche durch Konzert der Kapelle des Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3 unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Brinkmann, Festrede, Schlachtmusik und Feuerwerk, sowie Festball verschönt werden soll. Die 20. Inf.-Brigade war diejenige Truppe, welche am Morgen jenes ruhmreichen 6. August 1870 eine Rekognoszierung gegen Wörth unternahm, dann in ein Gefecht verwickelt wurde, aus dem sich die Schlacht bei Wörth entspann. Stundenlang hielten die tapferen Krieger allein dem Feinde stand, der fünfte Teil der Kämpfer blutete für das Vaterland, bis die nächsten Truppenkörper in das Gefecht eingriffen.

Merkwürdige Postbriefmarken befanden sich auf zahlreichen Briefen der letzten ostasiatischen Post. Auf Drucksachen, wie auf Briefen aus Tsingtau waren 10-Pfg.-Marken aufgeklebt, die den Ueberdruck „5 Pfennige" tragen. Durch diese Signierung, welche erfolgte, da dem deutschen Postamte in Tsingtau die 5-Pfg.-Marken ausgegangen waren, haben die Briefmarkensammler wieder ein neues seltenes Objekt ihres Sammeleifers erhalten.

Die Universität wird zur dankbaren Erinnerung an ihren Stifter, König Friedrich Wilhelm III., am 3. August, mittags 12 Uhr, in ihrer Aula eine Gedächtnisfeier begehen.

Durch Vermittelung des Reichskommissars für die Pariser Weltausstellung ist der Branddirektor Herr Giersberg vom Präsidenten der Vereinigung der Feuerwehren aufgefordert worden, die Funktionen eines korrespondierenden Mitgliedes des Organisationskomitees des in der Zeit vom 12. bis 19. August in Paris tagenden internationalen Kongresses der Feuerwehroffiziere, sowie das Amt eines Preisrichters für die mit dem Kongreß verbundene Ausstellung für Feuerschutz- und Feuerrettungswesen zu übernehmen.

Kaiser-Reservisten. Bei allen Regimentern des Garde-Korps werden am 3. August Reservisten eingezogen. Die Leute üben 45 Tage und nehmen sämtlich am Kaisermanöver teil. Alle die von ihnen, welche bei der großen Herbstparade in die Front eintreten, erhalten wie die aktiven Mannschaften das „Revuegeschenk" (Unteroffiziere 1 Mk., Mannschaften 50 Pf.), weshalb ihnen schon jetzt der Name „Kaiser-Reservisten" beigelegt wurde.

Die Schülerfahrt nach Hamburg und Kiel, welche Dr. J. Wiese in der vergangenen Woche unternommen hat, hat einen überaus günstigen Verlauf genommen und ihren Zweck, auch in der heranwachsenden Jugend das Verständnis und das Interesse für die Flotte wachzurufen und zu fördern, voll und ganz erreicht. Die gewaltigen Hafenanlagen, die Rundfahrt durch den Hafen, der Besuch eines Ozeandampfers, die Sehenswürdigkeiten Hamburgs boten eine reiche Fülle der Belehrung, der Ausflug nach dem reizend gelegenen Blankenese und Uhlenhorst willkommene Erholung, die Fahrt nach Friedrichsruh, wo die Besichtigung des Mausoleums in entgegenkommender Weise gestattet wurde, Gelegenheit, den Manen unseres großen Toten stille, weihevolle Verehrung zu zollen. Den Glanz- und Höhepunkt des Ausfluges bildeten Kiel und seine Umgebung; unter sachkundiger Führung wurden die Levensauer Hochbrücke, die Schleusen bei Holtenau, die Kaiserliche Werft, die Marineakademie, die Kriegsschiffe, die hochberühmte Fischräucherei des Hoflieferanten Claus Theede in Ellerbock besichtigt, sowie ein erfrischendes Bad in der Ostsee genommen. Reich an Eindrücken und Kenntnissen kehrt die freudige Schar von der Fahrt zurück.

Kirche, Schule und Mission.

r. **Barmen,** 30. Juli. Unter sehr reger Beteiligung feierte die freie evangelische Volksvereinigung gestern nachmittag in der Stadthalle ihr Sommerfest. Nach einem Vortrag des Wupperfelder Posaunenchores und dem gemeinschaftlichen Gesange zweier Verse des Liedes: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, hieß der Vorsitzende, Herr Prof. Linz, die Erschienenen mit dem deutsch-evangelischen Brudergruß: Grüß Gott! willkommen, indem er daran anschließend als Zweck und Ziel der Vereinigung bezeichnete, die evangelischen Männer der Stadt ohne Unterschied ihrer Berufsstellung zu einer einheitlichen Thätigkeit zu sammeln, um für die in den großen Hauptfragen Gleichgesinnten eine Arbeitsorganisation zu schaffen, und zwar Männer, die bereit sind, für die hohen Güter des Vaterlandes gegen die finsteren Mächte des Umsturzes und der Vereinigung in treuer Liebe zu kämpfen und bereit sind Gut und Blut zu opfern für das Königshaus. Nachdem der Wupperfelder Jünglingsverein die beiden Lieder: Die Allmacht und Dem Herrn sei Lob und Ehr gesungen, ergriff Herr Pastor Culemann das Wort zu einer Ansprache über das Beispiel, was wir unsern Kindern, unsern Mitmenschen geben. Ueberall, ohne daß wir es wissen oder wollen wirken wir als Beispiel auf unsere Mitmenschen ein, das Beste was wir haben, verdanken wir oft den Beispiel anderer und dieselbe Macht, die das gute Beispiel hat, übt auch das böse, Segen bringend, Verderben stiftend. Deshalb sollen wir uns fragen, welches Beispiel geben wir in unserem Hause, besonders den Kindern, deren Nachahmungstrieb ausgeprägt ist, das beweist schon das Erlernen der Sprache. Durch unser Beispiel bestimmen wir das Gewissen unserer Kinder und ein Kind weiß oftmals nichts Größeres zu sagen, als: Das hat der Vater gesagt. Alles was wir vor den Augen der Kinder thun, ist Samen, der zum Segen, aber auch zum Verderben dienen

---

Wo Fried' und Einigkeit regiert,
Da ist das Haus gar wohl geziert;
Wo herrschet Zank und Neid,
Da ist auch keine Christenheit.

Bergkönigs Töchter.

Roman von A. Linden.

30) (Nachdruck verboten.)

Schaudernd wandte sich das junge Mädchen ab, als sie in der Nähe der verhängnisvollen Stelle vorüberkam. Rascher eilte Gertrud weiter, fast niemals hatte sie sonst diesen Weg eingeschlagen, der grausen Erinnerung wegen; nun aber wollte sie aus Interesse für Karl die Stelle der Bohrarbeiten einmal aufsuchen. Sie erinnerte sich, daß schon, als sie noch ein kleines Mädchen war, die Dienstboten ihr allerlei Geheimnisvolles vom „Johannisthal" erzählt, daß ein unermeßlicher Goldschatz dort verborgen liege, den zwei gewaltige Hunde mit glühenden Augen hüteten, und daß, wer am Johannistag geboren, ihn mit der Wünschelrute heben könne.

Wunderbar still und eigen mutete der weite, braune Thalkessel an, die Abhänge ringsum bestanden mit Strauchwerk und bunten Heideblüten, ringsum auf den Höhen hochragende Eichen und Tannen und tief unten bis in den Winter hinein üppiger Pflanzenwuchs, seltene blaue und weiße Blumen. Laue Wärme durchströmte hier die stille, windgeschützte Luft, und selbst das Wasser, welches drüben aus dem Bergquell am Abhang hervorbrach, war, wie die Leute sagten, fast lauwarm, und der Aberglaube schrieb ihm allerlei sagenhafte Heilkräfte zu. Die Leute holten es zum Baden für die von Gicht und Rheumatismus Geplagten und als Trinkwasser gegen allerlei andere Leiden, denn „St. Johannes hat es gesegnet," sagten sie, weil ein uraltes, Sankt Johannes geweihtes Heiligenhäuschen dort am Aufstieg zur östlichen Bergkuppe wie Wache haltend stand. Tief einsam und märchenstill war's sonst im Johannisthal, nur die Falter schwebten über nickenden Blumen, Eichhorn und Häschen huschten durch's Gebüsch und das schlanke Reh lugte mit braunen, neugierigen Augen aus dem tiefgrünen Gezweig. Der sehnsuchtheiße Sang der Nachtigall und der Jubelruf der Drossel hallte durch die Bergwildnis. — Viel anders aber war es jetzt; mitten in dem üppigen Pflanzenwuchs und der schimmernden Farbenpracht der Blumen erhob sich, von hohen Gesteinshaufen umgeben, ein dunkles vielbalkiges Gerüst; das Rasseln und Klirren von Ketten, das Klappern und Dröhnen von Eisenstangen schallte grell durch die Stille; geschäftige Arbeiter eilten hin und her, laute Stimmen rief einander zu; geräuschvoll bewegte sich langsam, von der Bremse gehemmt, ein mit Stangen und Brettern beladener Frachtwagen den jenseitigen Abhang hinab auf die Bohrstelle zu. Gertrud blieb auf dem Fußwege in einiger Entfernung zögernd stehen; sie hätte gern einmal die Leute da drüben angeredet und nach dem Fortgang ihrer Arbeiten gefragt, aber sie wußte nicht recht es anzufangen, es fehlte ihr die Gabe, leicht und ungezwungen mit Fremden zu verkehren, so wohlwollend und herzenswarm sie auch den Leuten eigentlich gegenüberstand. Während sie noch überlegte, hörte sie Schritte hinter sich.

„Fräulein Gertrud!" klang Karls Stimme.

Sie wandte sich um, er stand neben ihr, und über den herben, harten Zug, welchen seine Miene in den letzten Wochen zeigte, ging ein freundlicher Schimmer.

„So halten Sie doch Wort und kommen einmal nach unseren Versuchen zu sehen," fuhr er fort, ihr ungezwungen herzlich die Hand reichend.

„Ja, ich hab' immer daran gedacht, daß ich hierher gehen wollte, aber vielleicht hätte ich diesen Vorsatz noch nicht ausgeführt, wenn mich nicht heute ein unliebsamer Besuch aus Haus und Garten vertrieben. Doktor Roweck, der Fremde, welcher bei Hermings wohnt, ist wieder da und ich kann mir nicht helfen, ich mag ihn einmal nicht leiden."

„So sympathisieren wir darin, auch ich kann das Gefühl nicht los werden, daß dieser Fremde hier irgend einen Zweck verfolgt. Erst glaubte ich, er wollte in Betreffs des Zustandes des Bergwerks spionieren, und habe Herrn Hartmühl auch schon in dieser Beziehung vor ihm gewarnt; er sagt aber, daß der Fremde sich noch nicht auf der Grube habe blicken lassen. Es kann jedoch sein, er thut das aus Schlauheit nicht und legt sich nur bei den Leuten auf's Kundschaften."

„Ja, wenn das wäre, glauben Sie dann wohl, daß es uns Schaden bringen könnte?" fragte sie neben ihm hergehend ein wenig verwundert.

„Schaden bringen? Wenn jetzt die Wahrheit an die Oeffentlichkeit käme, würde alles zusammenstürzen, wo's ohnehin, wenn auch nach außen glänzend, doch innen auf so schwachen Füßen steht," sagte Karl bitter.

Gertrud blieb stehen und sah ihn mit großen Augen an. „Wie meinen Sie das? Ich verstehe Sie nicht."

„So wissen Sie von nichts? Sie ahnen noch nichts? O verzeihen Sie, ich bin zu weit gegangen, mein Mißtrauen, mein Erregen über Herrn Hartmühls unbegreifliche Sorglosigkeit legte mir Worte in den Mund, die ich Ihnen gegenüber nicht verantworten kann."

„Mir gegenüber? Bin ich Ihnen denn eine Fremde, Karl? Sie thun geflissentlich so, als ob wir uns ganz fremd ständen; das war anders in früheren Jahren und warum sollen wir die Jugendfreundschaft nicht behalten? Sehen Sie, ich weiß, daß Sie ein großes Leid haben, ich bin hierherkommen, Ihnen zuzusprechen wie eine Schwester; dies und das, was ich Ihnen zum Trost sagen wollte, hatte ich mir unterwegs gedacht und es that mir leid, als mir einfiel, Sie würden noch nicht hier sein. Nun treffe ich Sie doch, aber alle meine schönen Zuspruchsworte habe ich jetzt vergessen; dennoch, sehen Sie in mir einen getreuen Freund, der Ihnen das Weh der herben Täuschung tragen hilft!" Sie hatte hastig, mit abgewandtem Gesicht gesprochen und reichte ihm jetzt ihre Hand.

Karl umschloß diese mit seinen beiden Händen und sagte bewegt: „Fräulein Gertrud, ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre Worte! Sie wissen nicht, wie wohl Sie mir gethan haben und seien Sie gewiß, Ihre Teilnahme ersetzt mir viel von dem, was ich verlor!"

„Nun denn, wenn wir Freunde sind und bleiben wollen, so seien Sie aufrichtig und behandeln Sie mich nicht wie ein unwissendes Kind! Sie sprachen vom Bergwerk und es geht doch im Grunde mich auch etwas an! Man sagte mir öfter, ich sei die alleinige Erbin! Also, nach außen glänzend und im Innern auf schwachen Füßen, und es soll die Oeffentlichkeit nicht den wahren Stand erfahren? Man fürchtet, das ein Fremder komme, sich hier davon überzeuge und den Leuten da draußen die Augen öffne? Sagen Sie, ist es so?"

Er schaute sie ratlos an. „Fräulein Gertrud, Sie schließen so rasch und so scharf, meine Worte waren übereilt, ich sagte Ihnen schon, das Mißtrauen gab sie mir ein!" entgegnete Börner, nach dem Gerüste sehend, um nicht ihrem fragenden Blick zu begegnen.

„Sie weichen mir aus, ich aber lasse Sie nicht los, ich will alles wissen, die Wahrheit, die ganze Wahrheit! Sie müssen doch anerkennen, daß ich ein Recht hab' darauf, daß ich alt und stark genug, sie zu hören, und keine von jenen nervenschwachen Personen bin, die vor dem Unglück mit Jammern und Ohnmachtsfällen sich zu Boden werfen?"

„Ja, Sie sind stark und tapfer, das weiß ich, und es ist auch so, Sie haben ein Recht auf die Wahrheit, ob man gleich sie Ihnen und auch Ihrer Mutter verhehlt hat!"

„Meine Mutter, ja, sie soll wenn möglich auch von mir sie nicht erfahren, aber reden Sie doch endlich!"

„Nun denn, ich kann nicht mehr zurück und es mag wirklich gut sein so; Herr Hartmühl wird mir zürnen, doch ich muß es tragen."

„Das soll er nicht, ich werde ihm kein Wort von der heutigen Unterredung erzählen. Also, das Bergwerk ist wertlos und — Bergkönigstochter nun arm geworden!" fügte sie mit leisem Lächeln hinzu.

„Wertlos? Das ist zu viel gesagt! Es steckt ja noch immerhin ein Wert in den Gebäuden und Anlagen und es werden fortwährend neue Versuchsstrecken getrieben, die vielleicht noch ein günstiges Resultat ergeben; wenn das nicht ist, muß ich sagen, das Bergwerk ist ausgebeutet, die Erzader erschöpft. Es mag noch genug Metall im Berge vorhanden sein, aber so tiefliegend, daß seine Gewinnung bei den plötzlich so sehr gesunkenen Silberpreisen gar zu kostspielig sein würde. Die meisten Leute auf der Grube wissen es nicht, da sie nur ihre Oerter kennen und keinen Ueberblick haben, einem Sachkundigen jedoch, der die Grube befährt, kann der wahre Stand der Dinge nicht verborgen bleiben. Wenn alles in die Oeffentlichkeit käme, würde ein rapider Umschwung des bisherigen Vertrauens plötzlich eintreten, damit wäre der Zusammenbruch des Ganzen besiegelt."

(Fortsetzung folgt.)

kann, an unserem Thun und Lassen bildet sich das Gewissen unserer Kinder, denn diese haben scharfe Augen und erkennen recht wohl, ob wir uns vor ihnen anders geben, wie sonst, deshalb geben wir ihnen ein solches Beispiel, daß sie nicht zu Heuchlern werden! — Der gemeinsame Gesang des Liedes: O selig Haus, wo man dich aufgenommen, du wahrer Seelenfreund, Herr Jesu Christ, sowie Vorträge des christlichen Singvereins (Der Sonntag, Jauchzet Gott alle Welt) und des Posaunenchors bildeten den Schluß des ersten Teiles, dem eine Pause folgte, in der 1000 Fähnchen an die Kinder verteilt wurden; leider mußte des ungünstigen Wetters wegen der Zug der Kinder zum Fischerthaler Spielplatz unterbleiben. Der zweite Teil des Festes setzte sich ähnlich wie der erste aus Vorträgen der Gesangvereine und des Posaunenchors zusammen, unterbrochen zunächst durch eine Ansprache des als Gast anwesenden Professors Kempin, Geschäftsführers des Alldeutschen Verbandes, der auf die Vorgänge im fernen Osten hinwies, auf die Fortschritte, welche Deutschland in den 30 Jahren treuer Friedensarbeit auf dem Gebiete der Industrie gemacht habe, auf seinen ungeahnten Erfolg auf der Pariser Weltausstellung, und zugleich erinnerte an den 30. Juli, den Todestag des eisernen Kanzlers. Sein Hoch galt dem Heer und der Marine. Herr E. Dahm-Elberfeld feierte den Kaiser als evangelischen Herrscher, der, wie er vor zwei Jahren in Jerusalem sich als Bekenner des Evangeliums gezeigt, so auch jetzt wieder in seinen Ansprachen an die nach China ziehenden Soldaten Worte gesprochen, auf die wir als sein Volk nur stolz sein können, es sind evangelische Worte eines evangelischen Kaisers. Begeistert stimmte die Versammlung in das dreifache Hoch auf den Landesherrn ein und sang stehend die ersten Verse der Nationalhymne. Als letzte Ansprache sei noch die des Herrn Vorsitzenden erwähnt, welcher allen Mitwirkenden an dem schönen Gelingen des Festes, den Rednern sowohl wie den Bläsern und Sängern, die da gesungen von allem, was Menschenbrust bewegt, von allem, was Menschenbrust erhebt, in herzlichen Worten dankte und dann die Blicke auf vergangene Zeiten zurückschweifen ließ, im besonderen auf die großen Männer dieser Epoche, erinnernd an Kaiser Wilhelm I., den Siegreichen, und seine Paladine, Bismarck, das Urbild germanischer Kraft, Moltke, den großen Schweiger, und Roon, den Waffenschmied des deutschen Volkes, an die todesmutigen Krieger, welche vor 30 Jahren unter den sengenden Strahlen der Juli-Augustsonne und der erstarrenden Kälte des Dezember und Januar in todesmutigem Ringen fast unübersteigliche Hindernisse überwunden und an dem Bau des deutschen Reiches mitgeschafft haben. Mit einem brausend erschallenden Hoch auf das teure deutsche Vaterland schloß der Redner seine von echtem deutschem Geist und glühender Vaterlandsliebe durchdrungene Ansprache, an die sich das gemeinschaftlich gesungene Lied Deutschland, Deutschland über alles als Schlußlied anschloß; unter den Klängen des Posaunenchors entleerte sich der Saal und ein jeder ist wohl mit dem Bewußtsein seinem häuslichen Herde zugewandert, einige Stunden in Gesellschaft Gleichgesinnter angenehm verlebt und weitere Anregung für sein ferneres Leben im echt evangelischen Sinne empfangen zu haben. — Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß eine Tellerkollekte für unsere verwundeten Brüder in China die ansehnliche Summe von 94 Mark ergab.

Wertpapierbörse.

Berlin, 31. Juli. Die Börse eröffnete in fester Haltung. Am Bankenmarkte zeigte sich Kauflust. Auch für Kohlenaktien herrschte gute Meinung. Italienische Werte erholt, deutsche Bahnen belebt, Ostpreußen 1½ Prozent, Marienburger 1 Prozent höher. In der zweiten Börsenstunde drückte hochgradige Geschäftsstille auf den Kursstand. Empfindlicher litten Laurahütte. Privatdiskonto 3⅞ Prozent. Anfangs waren: Kreditaktien 207,20 Diskonto-Komm. 176,60, Deutsche Bank 189,40, Dresdner Bank 148,60, Darmstädter Bank 132,60, Handelsgesellschaft 149,—, Staatsbahn 139,25, Lombarden 24,90, Marienburger 72,50, Gotthard 135,75, Schweizer Central 141,—, Schweizer Nordost 89,—, Jura-Simplon 86,70, Prince Henri 113,20, Bochumer 195,50, Dortmunder 100,25, Laura 213,40, Gelsenkirchener 192,80, Harpener 185,70, Hibernia 205,70, 3proz. Reichsanleihe —,—, Italiener 92,90, 6proz. Mexikaner —,—, Türkenlose 107,90, Spanier 71,70, Northern 71,75.

Produktenmärkte.

Berlin, 31. Juli. Amerikanische Depeschen waren anregungslos, trotzdem war die Stimmung unverkennbar fest, und bei mäßiger Kauflust mußte man für Weizen etwa M. 0,50, für Roggen M. 1 mehr wie gestern anlegen. Auch für Ware zeigte sich Nachfrage. Für schöne Qualität von Weizen zahlte man relativ hohe Preise. Hafer gut preishaltend. Rüböl neuerdings etwas höher. 70er Spiritus loco ohne Faß M. 50,40. Umsatz 6000 Liter. Wetter schön.

Berlin, 31. Juli. Weizen per Juli —,—, per Aug. 156,25, per Sept. 157,75. Roggen per Juli —,—, per Aug. 139,50, per Sept. 139,25. Hafer per Juli —,—, per Aug. 108,75. Mais, amerik. Mixed loko, niedrigster Preis —,—, do. höchster Preis —,—. per Juni —,—. Rüböl per Juli 59,90, per Mai 59,—. Spiritus 50er —,—, 70er 50,40. Wetter: Schön.

Köln, 31. Juli. (Fruchtmarkt.) Weizen, alter M. 15,30, — Heu, neues M. 7,00 bis 8,50, Maschinenstroh (Roggen-) 2,90, Nichtstroh (Flegeldrusch) 3,20, Krummstroh M. 2,20 die 100 Kilo.

Neuß, 31. Juli. (Fruchtmarkt.) Weizen, 1. Sorte M. 16,70, 2. 16,20, 3. 15,70. Roggen, 1. Sorte M. 15,30, 2. 14,50, 3. 14,—. Hafer 1. Sorte M. 15,—, 2. —,—, alles die 100 Kilo. Neue Kartoffeln M. 3,— bis 4,—. Heu M. 3,40—3,90, Luzernenheu M. 4,40 die 50 Kilo. Maschinenstroh M. 12,—, Flegeldrusch M. 15,— die 500 Kilo. Kleie M. 5,20 die 50 Kilo. Preise unverändert.

Viehmärkte.

Hannover, 30. Juli. (Viehmarkt). Aufgetrieben: 208 Stück Großvieh, 335 Schweine, 27 Kälber, 333 Hammel. Großvieh 1. Sorte M. 68—70, 2. 63—67, 3. 55—61. Schweine 1. Sorte M. 54 bis 55, 2. 50—53 die 100 Pfund. Kälber 1. Sorte 70—72 Pfg., 2. 65 Pfg., Hammel 1. Sorte 65—70 Pfg., 2. 60 Pfg. für das Pfund. Handel gut.

Wochenbericht der Kuxen-Abteilung

der Märkischen Bank, Bochum (Zweigniederlassung Herne Wanne, Witten) über Kohlen-, Kali- und Erz-Kuxe.

∞ **Bochum**, 30. Juli 1900.

Der Kuxenmarkt zeigte in der abgelaufenen Berichtswoche eine ungleichmäßige Stimmung. Während zu Anfang eine außerordentliche Geschäftsstille herrschte, brachte die Mitte der Woche eine kräftige Besserung fast aller Werte und gab so dem ganzen Markte endlich wieder ein freundlicheres Gepräge. Hervorgerufen und gestützt wurde diese Kurssteigerung durch günstige Dividendenschätzungen für unsere größten und maßgebenden Eisenwerke Bochumer Verein, Laurahütte und Hoerder Verein sowie durch die in diesen Tagen erschienenen Monats- und Quartalsausweise der Kohlen-Bergwerke, welche ein beredtes Zeugnis für die geradezu glänzende Lage dieser Industrie ablegen.

Allein dem Markte fehlt ein sicherer Halt. Dem großen Privatpublikum, das durch die enormen Kursrückgänge der vergangenen Wochen teilweise sehr geschwächt, teilweise vor neuen Käufen abgeschreckt ist, gebricht es vollständig an Unternehmungslust. Es ist vielmehr bei jeder kleinen Aufwärtsbewegung der Kurse sehr zu Realisationen geneigt. Dadurch wird dem Markte natürlich jeder Halt genommen, der Versuch Einzelner, einen Umschwung der allgemeinen Stimmung zum Besseren herbeizuführen, zum Scheitern gebracht und der ganze Markt in die vorherige Flauheit zurückgeworfen. Allerdings tragen auch die Berichte über die Lage unserer Eisenindustrie mit dazu bei, das Publikum von neuen Engagements zurückzuhalten. Zunächst wird vielfach von Ueberproduktion in einzelnen Zweigen dieser Industrie gemeldet, wodurch manche Werke gezwungen seien, einzelne Betriebe vorläufig still zu legen und Arbeiterentlassungen vorzunehmen. Andererseits sollen neue Aufträge nur spärlich eingehen. Die am Ende dieser Woche stattgefundenen Dividendenerklärungen vom Bochumer Verein und Hoerder Verein, die beide nur dieselbe Dividende wie im Vorjahre zur Verteilung bringen, waren, da höhere Ziffern erwartet wurden, ebenso wenig dazu angethan, die allgemeine Mißstimmung zu beseitigen. Hinzutritt die Befürchtung, daß die Flauheit des Eisenmarktes sich auch auf den Kohlenmarkt übertragen könne. Alle diese Umstände bewirkten, daß der Kuxenmarkt recht bald wieder sein freundliches Aussehen verlor und in seine alte Flauheit verfiel.

Wie oben bemerkt, konnten fast alle Werte des Kohlenkuxenmarktes mehr oder minder bedeutende Avancen erzielen. Besonders wurden schwere Kuxen, wie Konstantin der Große, Mont Cenis, Lothringen und Dorstfeld favorisiert, stiegen durchschnittlich um M. 700,— bis M. 800,—, büßten aber bereits am letzten Wochentage mehrere hundert Mark wieder ein. Von mittleren Werten waren Poertingsiepen, Eiberg, Herkules und Heinrich zu höheren Kursen gefragt. In kleineren Werten fanden lebhafte Umsätze in Vorwärts, Borussia, Schürbank & Charlottenburg und Bommerbänker Tiefbau statt, wobei kleinere Avancen erzielt wurden.

Der Kali-Markt war in der ganzen Woche sehr flau, es mag dies vielleicht dadurch begründet werden, daß per 1. und 15. August cr. für verschiedene Werke größere Zubußen fällig sind. Es hatten nämlich speziell diese Kuxe: Hohenzollern, Kaiseroda, Schlüssel und Hohenfels unter größerem Angebot zu leiden und größere Kurseinbußen zu verzeichnen. Bernhardshall wurden vorübergehend gesucht, mußten aber auf das Gerücht, daß eine größere Zubuße ausgeschrieben werde, wieder nachgeben.

Für Ausbeute gebende Werte erhielt sich dagegen gute Meinung und machte sich einige Nachfrage bemerkbar; hervorzuheben sind hier Glückauf Sondershausen, Hercynia und Hedwigsburg. Für Bohranteile bestand ebenfalls größeres Interesse, Beuthe Wallmont, Hansa, Mathias und Justenberg konnten alle etwas höhere Preise bedingen.

Auf dem Erzkuxenmarkt blieb auch in dieser Woche die Tendenz recht fest, wenn auch lebhafte Umsätze nicht zu verzeichnen sind. Wildberg konnten im wesentlichen ihren Kurs behaupten. Von anderen Werten sind Peterszeche, Viktoria und Kuhlenbergerzug zu erwähnen, die alle ihren Kurs etwas erhöhen konnten. Für Glückauf Neviges bestand reges Interesse, ebenso lagen Neue Hoffnung recht fest.

Die hauptsächlich gehandelten Werte notierten am Schlusse der Woche:

Kohlen	Nachfrage	Angebot	Kali	Nachfrage	Angebot
Alte Haase	875	925	Beienrode	—	7000
Blankenburg	2900	2950	Bernhardshall	2025	2075
Borussia	2025	2075	Burbach	5475	5550
Konstantin der Große	14450	14600	Karlshmd	6675	6725
Dahlhauser Tiefbau	1950	2025	Einigkeit	—	—
Dorstfeld	10550	10650	Glückauf Sondershausen	6750	6800
Friedrich der Große	—	9550	Hansa	825	875
Gottessegen	4850	4925	Hedwigsburg	7500	7550
Graf Schwerin	7900	8050	Hohenfels	2450	2500
Helene u. Amalie	—	17500	Hohenzollern	675	725
Johann Deimelsberg	3850	3900	Justus I	2575	2625
König Ludwig	10350	10450	Kaiseroda	1575	1625
Lothringen	12550	12650	Schlüssel	1850	1900
Mont Cenis	13900	14000	Wallmont	900	950
Cons. Nordfeld	5300	5350	**Erze.**		
Schürbank Charlottenburg	1700	1750	Bautenberg	1400	—
Trappe	2725	2775	Callerstollen	2350	2425
Tremonia	—	3500	Glückauf Neviges	550	600
Vorwärts	2100	2150	Henriette	—	1000
			Kuhlenberger Zug	1400	1450
			Markircher	—	—
			Neue Hoffnung	1000	—
			Peterszeche	3650	3700
			Titus II	—	925
			Viktoria Littfeld	2900	3000
			Wildberg	11700	11800
			Wilhelm II.	1150	1175

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Die Versuche, den jetzigen „Börsenkrach“ dem Börsengesetz und der erhöhten Börsensteuer zuzuschieben, werden eifrig fortgesetzt; es ist ja auch zu schön, eine Schuld, die man von Jahr zu Jahr in zumeist skrupelloser Weise kontrahiert hat, mit der Bemerkung beseitigen zu können: Das ist nicht meine Schuld, das ist die Schuld des Börsengesetzes und der gesetzgeberischen Faktoren, die ein solches kreirt haben. Nachdem seit Jahren die der Börse ergebene Presse nicht müde geworden ist, all das Unheil zu schildern, das das neue Börsengesetz über die Börsenspekulanten oder richtiger Börsenspieler heraufbeschworen habe, beginnt man jetzt einen anderen Weg einzuschlagen, um die zu Recht bestehenden börsengesetzlichen Bestimmungen zu diskreditieren, nämlich dadurch, dass an den tonangebenden Börsenplätzen grosse Vereinigungen, Körperschaften u. s. w ihr Votum über die angeblichen Wirkungen des Börsengesetzes verlauten lassen oder verlauten lassen wollen. So hat vor kurzem der „Verein für die Interessen der Berliner Fondsbörse“ sein Urteil gefällt und es im Wortlaut bekannt werden lassen.

Charakteristisch für die Anschauungen in den betreffenden Kreisen und für die Art, die Dinge auf den Kopf zu stellen, ist der einleitende Passus einer an den „Deutschen Handelstag“ gerichteten Eingabe des genannten Vereins. Es heisst da:

„Die Panik, welche in den letzten Wochen die deutschen Börsen betroffen, hat mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, dass die unheilvollen Folgen, welche anlässlich der Börsengezetzgebung und stetig wachsenden Besteuerung des Börsenverkehrs von den beteiligten Kreisen vorausgesagt wurden, nicht nur in vollem Masse eingetreten, sondern eher noch durch die Thatsachen übertroffen sind. Die verheerenden Kursrückgänge eines grossen Teiles der an den deutschen Börsen gehandelten Effekten haben nicht nur den Besitzstand des einzelnen in schroffster Weise betroffen, sie haben das gesamte deutsche Nationalvermögen entwertet und das Vertrauen in eine gedeihliche wirtschaftliche Weiterentwickelung in hohem Masse erschüttert, ohne dass die wirtschaftliche Lage selber die Veranlassung dazu gegeben hätte. Es dürfte kaum nötig sein, im einzelnen auszuführen, welcher Schaden den Gesamtinteressen unseres Vaterlandes hieraus erwachsen kann.“

Dem letzteren Satze stimmen wir, freilich mit dem Zusatz „leider“, bei; eine ernste Schädigung der Gesamtinteressen unseres deutschen Vaterlandes, am deutschen Volksvermögen ist durch die seit Jahren anhaltende, geflissentlich genährte Spekulations- und Spielwut erfolgt, es sind ganze Vermögen verloren gegangen. Aber wer hat diese Spielwut ermöglicht, wer hat den Vermittler gemacht und am Ende den „Profit“ eingestrichen? Sind das nicht zumeist gerade die Kreise, die sich immer und immer wieder über das jetzige Börsengesetz beklagen, und zwar deshalb, weil es gegen diese Spielwut wenigstens einigermassen Schranken zu ziehen sucht.

Mit rührender Zärtlichkeit geht das Schreiben mit der Börse selbst um, wenn es weiterhin heisst: „Wenn es auch nicht zu leugnen ist, dass eine gewisse Ueberspekulation (wie schonend man sich auszudrücken weiss! Die Red.) den ersten Anstoss zu den Kursrückgängen gegeben hat, so darf doch behauptet werden, dass in keiner vorangegangenen Zeitepoche ähnliche verheerende Kursrückgänge im Vergleich zu den in Betracht kommenden Ursachen eingetreten sind. Die Gründe dafür sind in erster Linie dem Börsengesetz vom 22. Juli 1896 zuzuschreiben.“ Unwillkürlich muss man fragen: was sind das für „in Betracht kommende Ursachen“, die zum Vergleich herangezogen werden sollen? Ueberhaupt kann schwerlich gesagt werden, dass die Eingabe von zu grosser Klarheit durchleuchtet sei; klar an ihr ist nur das eine Bestreben, alle Schuld am jetzigen Börsenkrach der Börse selbst abzunehmen und sie, wie schon oben ausgesprochen, dem jetzigen Börsengesetz aufzuhalsen.

Im besonderen ist es das Verbot des Ultimoverkehrs in Montanaktien, das den Börsenspielern lästig ist. Etwas unbedacht ist das indirekte Eingeständnis des Vereins für die Interessen der Berliner Fondsbörse, dass trotz des bestehenden Verbotes doch in diesen Papieren das alte Terminspiel fortgesetzt worden ist, was übrigens durch verschiedentliche Rechtsstreitigkeiten, die bis zum „Reichsgericht“ verfolgt worden sind, aktenmässig festgelegt ist.

Gewiss, das Vorhandensein einer gemässigten Baissepartei mag ein leichtes Gegengewicht gegen allzuscharfe Kurstreiberei bilden. Aber wo ist eine solche gemässigte Partei zu finden und wann tritt überhaupt eine ausgesprochene Baissepartei in Thätigkeit? Wie die Erfahrung lehrt, erst dann, wenn der Kamm überschritten ist und es wieder bergabwärts geht. Wie seitens dieser so „mildregulierenden“ Thätigkeit einer Baissepartei „gearbeitet“ wird, haben Vorkommnisse der letzten Zeit gezeigt. Ein rheinisches Blatt wies kürzlich darauf hin, dass die letzte Panik im Publikum planmässig vorbereitet gewesen sei, „um ihm die früher zu hohen Kursen angehängten Papiere wieder abzunehmen“. Das trifft vollständig zu, damit ist aber auch die segensreiche Thätigkeit der jetzt sich wieder kühner hervorwagenden Baissepartei genügend gekennzeichnet. Man hätte vor einem Jahre etwa irgend einem Börsenspekulanten zu »regulierenden, mässigenden« Baisseoperationen raten sollen — der Betreffende würde den Ratgeber nicht für ganz zurechnungsfähig gehalten haben.

Im übrigen frischen Vorkommnisse aus jüngster Zeit verschiedentliche Erinnerungen daran auf, weshalb man seiner Zeit eine Börsen-Enquete vornahm, die in dem jetzigen Börsengesetz einen Niederschlag gefunden hat. Die Kölner Bankfirma Salmony u. Sohn, die offenbar ein recht lebhaftes »Spekulationsgeschäft« durch Berliner Banken an der hiesigen Börse unterhalten hat, sieht sich ausser Stande, die fälligen Differenzen zu bezahlen, sie erhebt, da sie nicht in das Börsenregister eingetragen sei, den Differenzeinwand. Bisher waren es zumeist sogenannte Privat-Spekulanten, die diesen Einwand, selbstverständlich unter grösster »Entrüstung« der Börsenpresse erhoben, aber hier steht doch Bank gegen Bank, Börsianer gegen Börsianer. Wie hiess es doch seinerzeit? Die Eintragung in das Börsenregister vertrage sich nicht mit der Ehre eines Kaufmannes. Ein Stadtrat a. D. sprach das seinerzeit mit besonderer Betonung in einer Versammlung im Saale der hiesigen Produktenbörse aus. Vielleicht fangen die Leiter der »Nationalbank für Deutschland«, der »Dresdner Bank«, der »Kommerz- und Diskontobank« sowie der Bankfirma »Albert Schwass u. Co.«, welche Banken hauptsächlich mit der Kölner Bankfirma in Geschäftsverbindung gestanden haben, an, über den Ehrbegriff gewisser sogenannter »zünftiger« Spekulanten etwas nachdenklich zu werden. Wenn die Eintragung in das Börsenregister sich nicht mit der Ehre eines anständigen Kaufmanns verträgt, ja, weshalb lässt man sich dann in Geschäfte ein, die das Licht des Börsenregisters nicht vertragen. Die Verpflichtungen der Kölner Bankfirma sollen etwa 1¼ Millionen betragen. Bemerkenswert ist weiter die Mitteilung, dass die Bank die Berliner Firmen auf Herausgabe der ihnen zur Sicherung überwiesenen Depots verklagt hat. Wem gehören diese Depots? Der Kölner Bankfirma oder deren Kunden?« Der Fall ist zu krass, als dass er bald vergessen werden sollte. Ueber das Verhalten der Kölner Bankfirma selbst steht das Urteil aller anständig Denkenden, ob sie nun dem Kaufmannsstand angehören oder nicht, von vornherein klar, von dem Epitheton »schön« ist es nicht begleitet.

Ferner heisst es, dass zwei Essener Bankdirektoren ziemlich plötzlich verschwunden seien; soweit es sich übersehen lasse, seien die Bücher, Depots usw. der von ihnen geleiteten Bank in Ordnung. Um so rätselhafter ist aber dann das Verschwinden beider Direktoren, das endgültig zu sein scheint, denn es sind bereits zwei neue Direktoren eingesetzt worden; man darf etwas neugierig auf weitere Meldungen über diesen Vorfall sein. Jedenfalls geht ein scharfes Knistern durch den nach und nach rissig gewordenen Spekulationsbau der Börse. Noch versuchte man zu stützen, wo es irgendwie möglich ist, aber es muss bezweifelt werden, dass diese Stützen noch lange aushalten, der ganze Untergrund ist zu unsicher geworden. Erinnert dies alles nicht an die Vorgänge zu Anfang der neunziger Jahre, von wo an eine Neuregelung der Börsen- und Bankverhältnisse sich als unabweisbar herausstellte?

(N. Preussische [Kreuz-]Ztg.)

No. 178.
12. Jahrgang.

Volkswirtschaftliche Beilage zur Zeitung „Das Volk."

Donnerstag
den 2. August 1900.

Börsen-Nachrichten.

Getreide.

Central-Stelle der Preussischen Landwirtschafskammern Notierungsstelle, 30. Juli 1900.

a) für **inländ.** Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark . . .	150—154	—	130—140	143—156
Mittelmark, Prignitz	150—155	140—142	140—150	145—160
Neumark	150	138—141	140—150	155—160
Lausitz	152—156	147—152	135—145	145—160
Magdeburg . . .	144—154	145—153	142—158	148—160
Altmark	145—152	140—145	140—142	140—150
Merseburg östl. .	140—152	140—156	140—152	142—157
do. westl. d. Mulde	140—150	145—155	—	150—160
Erfurt	145—153	140—157	140—160	140—160
Stettin (Bez.) . .	153—155	134—139	130—132	137—138
Stolp (Platz) . .	—	144—150	—	144—150
Anklam (Platz) .	157	143	135	140
Greifswald (Platz)	153	142	—	—
Danzig	152—157	130—134	138—140	127—129
Thorn	144—152	132—140	—	132—138
Elbing	—	—	—	120—126
Tilsit	150—160	125—133	129—139	123—132
Insterburg . . .	160	130	140	130
Allenstein . . .	148¼	—	—	—
Breslau	135—152	140—146	124—144	130—137
Striegau	142—150	146—152	129—143	133—139
Namslau	—	139—144	—	130—135
Brieg	144—150	141—147	128—140	134—140
Strehlen	135—145	128—137	124—138	119—123
Posen	140—150	135—140	118—130	145—150
Bromberg . . .	148	130—138	—	—
Bomst	160	143	140	152
Kempen	140—142	128—134	128—134	133—142
Lissa	141—147	139—145	—	137—140
Grätz	150	140	130	135
Filehne	—	130	—	120—140
Kiel	154—155	145—150	145—150	148—150
Oldenburg . . .	150	145	145	135
Flensburg . . .	146—155	145—155	140—160	130—140
Kassel	163	160	—	150

b) Nach privater Ermittelung:

Stadt	755 Gr.p.L.	712 Gr.p.L.	573 Gr. p.L.	450 Gr. p.L.
Berlin	157	141	—	152
Stettin (Stadt) . .	155	139	132	138
Königsberg i. Pr.	150	130	—	—
Breslau	153	146	144	137
Posen	150	138	—	—
Hannover . . .	155	156	—	—
Neuss	167	153	—	150
Mannheim . . .	172	148	—	142
Hamburg . . .	156	148	—	145

c) **Weltmarkt** auf Grund heutiger Depeschen per To. incl. Fracht, Zoll u. Spesen, aber ausschliesslich der Qualitäts-Unterschiede

Von				23./7.	21./7.
New-York n. Berlin	Weizen	Loko	82¾ Cents	= M. 178,25	178,00
Chicago „ „	„	Juli	74¼ Cents	= „ 175,75	175,00
Liverpool „ „	„	Sept.	6 sh 1⅛ d.	= „ 180,50	179,00
Odessa „ „	„	Loko	85 Kop.	= „ 172,00	172,00
Riga „ „	„	„	90 Kop.	= „ 172,00	172,00
In Paris	„	Juli	19,80 Frcs.	= „ 162,75	162,00
Amsterdam n. Köln	„	Nov.	180 hl. fl.	= „ 167,25	166,50
New-York n. Berlin	Roggen	Loko	59 Cents	= „ 147,75	147,00
Odessa „ „	„	„	66 Kop.	= „ 149,25	150,75
Riga „ „	„	„	69 Kop.	= „ 148,75	150,00
Amsterdam n. Köln	„	Okt	125 hl. fl.	= „ 142,00	141,25

Berlin, 28. Juli. (Marktpreise nach Ermittelungen des Königl. Polizei-Präsidiums. Höchste und niedrigste Preise.) Per 1 dz für: Weizen —,—, —,—. Roggen 14,10 —,—. — Futtergerste 15,40, 14,90. — Hafer, gute Sorte, 16,40, 15,40, Mittelsorte 15,30, 14,30, geringe Sorte 14,20, 13,30. — Richtstroh 6,16, 5,33. — Heu 7,20, 4,80. — Erbsen, gelbe zum Kochen 40,00 25,00. — Speisebohnen, weisse 45,00, 25,00. — Linsen 70,00, 30,00. — Kartoffeln (neue) 9,00, 5,00. — Per 1 kg: Rindfleisch von der Keule 1,60, 1,20, do. Bauchfleisch 1,20, 1,00. — Schweinefleisch 1,60, 1,10. — Kalbfleisch 1,60, 1,00. — Hammelfleisch 1,60, 1,10. — Butter 2,60, 1,80. — Eier 60 St. 3,60, 2,40. — Per 1 kg: Karpfen 0,00, 0,00, Aale 3,00, 1,40. — Zander 2,60, 1,20, — Hechte 2,40, 1,20, — Barsche 1,80, 0,80, — Schleie 2,40 1,20. — Bleie 1,40, 0,80. — Krebse, 60 Stück 15,00, 2,50.

Hamburg, 28. Juli. (H. B.-H.) Weizen flau. Deutscher Shirriff 128—130 Pfd. M. 158—160, Elber und Holsteiner 128 bis 130 Pfd. 158—160, Ost-Holsteiner und Mecklenburger 130 bis 133 Pfd. 160—162, unverzollt ex Schiff loko und schwimmend: Kansas II M. 128—132, La Plata 126—135, Northern Spring I 142 per 10 dz. — Roggen flau. Holsteiner 122 bis 125 Pfd. M. 148—152, Mecklenb. 123—128 Pfd. 150—158, feine Sorten über Notiz, unverzollt ex Schiff: Nord- u. Süd-Russ. 107—115 per 10 dz. — Gerste still. Holsteiner und Mecklenburger Mk. 140—150, Westpr., Oderbruch und Schles. 140—155, Saale 150—190, unverzollt ex Schiff: Süd.-Russ. M. 112—114, Amerikan. 109—110, Donau, Bulgar. u. Rumän. 115—116, Böhm., Mähr. und Ungar. 140—180, feine Sorten über Notiz, per 10 dz. — Hafer ruhig. Pommerscher 150 bis 152, Holsteiner und Mecklenburger 148—158, Russischer 125—148, feine Sorten über Notiz. — Mais ruhig, unverzollt ex Schiff: Amerik. mixed. M. 91—92, Cinquantin auf Abladung 122, La Plata schwimmend 98—100. — Buchweizen knapp, unverzollt ex Schiff: Amerik. Prima State 145—150, Russ. 136—140, Holsteiner im Zoll 165—175. — Weizenmehl ruhig. Per 1 dz Brutto incl. Sack, Nr. 00 hiesige Marken 22,00—23,50, do. fremde Marken 20,00—21,50, Nr. 0 16,00 bis 19,00.

Oelsaaten und Fettwaren.

Breslau, 28. Juli. Oelsaaten. Schlagleinsaat fest, M. 26,50 bis 27,50, feinste darüber. Leindotter schwer verkäuflich, 16,00—18,00—19,50. Hanfsaat ruhig, 19,00—20,00. Kleesamen ohne Umsatz, roter 20—30—50—60—65, hochfein darüber, weisser 20—30—50—60, feinster darüber.

Dresden, 27. Juli. Rüböl raff. mit Fass M. 65,00. Rapskuchen, pro 1 dz. lange M. 12,50, runde 12,00. Leinkuchen I. 18,00 II. 17,00.

Leipzig, 28. Juli. (J. G. Stichel.) Rüböl ruhig, per 1 dz M. 59,00 bz.

Neuss, 28. Juli. Rüböl M. 62,00, do. fassweise 63,50, gereinigtes Oel 65,00 per 1 dz.

Hamburg, 28. Juli. Rüböl ruhig, loko 48.

Spiritus.

Stettin, 28. Juli. Spiritus loko 42,50 bez.

Danzig, 28. Juli. (H. v. Morstein.) Spiritus fester. Nicht kontingentirter loko 44 Br.

Prag, 28. Juli. Unverändert. Triplo K. 112,75—113,75.

Wien, 28. Juli. Die Preise haben etwas angezogen. Für prompten Kontingent-Spiritus notierte man K. 44,20 G., 44,60 B. Gegen Schluss der Vorwoche haben sich die Preise um 30 H. per 10000 Hektoliter-Perzent ermässigt.

Zucker.

Magdeburg, 30. Juli.	28. Juli.	30. Juli.
Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement	—	—
Nachprodukt. „ 75 pCt. Rendement	10,65—10,80	—
	Ruhig.	Ruhig ohn. Angeb.
Gem. Raffinade mit Fass . . .	28,80	28,80
Gem. Melis I mit Fass	28,30	28,30

Ohne Geschäft aus erster Hand.

Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per per Juli —,— G., —,— B., per Aug. 12,07½ bz., 12,05 G., per Sept. 11,67½ G., 11,70 B., per Okt.-Dez. 9,72½ G., 9,75 B., Januar-März 9,77½ G., 9,82½ B. Alte Ernte fest, neue ruhig.

Provisionen.

Hamburg. (H. B.-H.) Schmalz. Amerik. Steam M. 35,75, do. in Tierces Marke Armours Special 36,50, do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 36,75, do. do. Choice Grocery 36,50, div. Marken 36,25—36,50, alles per 50 kg Netto transito. In Firkins zu 50 kg 50 Pf. teurer. In Eimern zu 12½ kg M. 1,50 teurer als Tierces. Hamburger in Dritteltonnen: Marke Radbruch 45,00, do. Stern —,—, do. Kreuz 43,00, do. Schaub 43,00, alles per 50 kg, Netto verzollt. Pure Lard Kingan 36,75 für Tierces per Netto-Cent., unverzollt. Choice Grocery Lard der North Packing u. Provision Campany in Boston für Tierces loco 37,25, Halfbarrels zu 50 kg Netto loco 38,00, Buckets zu 25 kg do. 39,00, Pails zu 12½ kg do 39,50 Pails zu 10 kg do. 40,00, alles unverzollt.

New-York, 28. Juli. Schmalz Western steam 7,10, do. Rohe & Brothers 7,30.

Chikago, 28. Juli. Schmalz per Juli 7,07 (6,92½), per Juli 7,07 (6,92½), Speck short clear 7,50 (7,50), Pork per Mai 11,65 (12,07½).

Kartoffeln und Kartoffelfabrikate.

Breslau, 28. Juli. Speisekartoffeln pr. 2 Ltr. 15—20 Pfg. pr. 50 kg M. 1,60—2,00. Stärke fest. Kartoffelmehl pr. 1 dz inkl. Sack 19,75. Kartoffelstärke 19,00. Preise bei 100 dz.

Nordhausen, 28. Juli. Kartoffeln Mk. 3,50—4,50 für 1 dz.

Säesaaten.

Breslau, 28. Juli. Lupinen schwacher Umsatz, gelbe 9,50—10,50—11,50, blaue 9,00—10,00—11,25, feinste über Notiz. Wicken bei schwachem Angebot fest, 12,00—13,00, feinste darüber.

Hamburg. (H. B.-H.) Kleesaat per 50 kg. Brutto, weiss fest, gering und mittel M. 20—40, fein und hochfein 50 bis 60; rot fest, ungar. 60—65, russisch. 60—70, amerik. 43 bis 50; Alsike fest, gering und mittel 24—52, fein und hochfein 60—72, Tymothee fest, amerik. 19—22, deutsche 23,00 bis 29,00. Wicken, inländische, kleine 145—160, do. grosse 160—175. Rapssaat, fehlt. Leinsaat. La Plata auf Abladung 278—283. Hanfsaat. Russ. und Galiz. 225—245. Lupinen, gelbe 125—135.

Toledo, 28. Juli. Rothklee stetig, (Bushel) loco 5,00, Okt. 5,22½. Vor. Cours 5,00 resp. 5,10.

Baumwolle.

New-York, 28. Juli. Baumwolle New-York 10¹⁄₁₆, do. für Lieferung August 9,24, do. für Lieferung Oktober 8,34, do. do. New-Orleans 10¼.

Liverpool, 30. Juli. (Anfang.) Baumwolle. Mutmasslicher Umsatz 4000 B. Tendenz: ruhig, aber stetig. Tagesimport 7000 B.

Kolonialwaren und Landesprodukte.

Hamburg, 30. Juli. Kaffee. Good average Santos per September 44, per Dez. 45¼, per März 45¾, per Mai 46. Alles Geldpreise.

Petroleum.

New-York, 28. Juli. Petroleum Stand white in New-York 8,05, do. do. in Philadelphia 8,00, do. Refined (in Kases) 9,35 do. Credit Balances at Oil City 127.

Metalle und Mineralien.

Glasgow, 30. Juli. Roheisen. Mixed numbers warrants 67 sh. 10½ d. Ruhiger.

New-York, 28. Juli. Zinn 33,50, Kupfer 16,50.

Futtermittel.

Danzig, 28. Juli. (H. v. Morstein.) Weizenkleie feine 3,85 per 50 kg gehandelt. Roggenkleie 4,20, per 50 kg. bezahlt.

Nordhausen, 28. Juli. Heu M. 5,00—5,50, Richtstroh 2,50—3,00 für 1 dz.

Magdeburg, 28. Juli. Richtstroh 4,00—4,50, Krummstroh 2,50—3,50, Heu 6,00—7,00. Alles für 1 dz.

Hamburg, 28. Juli. (H. B.-H.) Weizenkleie matter. Gute gesunde loko M. 9,00—9.20, gute gesunde grobe 9.40 bis 9.80, feine loko 9.00 bis 9.40 per 100 kg. Netto in Leihsäcken. Roggenkleie still, feine und grobe loko und auf Lieferung 9.40—10.50 per 100 kg. Netto in Leihsäcken. Oelkuchen fest. Rapskuchen 105 bis 130 per 10 dz. Leinkuchen 140—150 per 10 dz. Palmkuchen. Deutsche 110 per 10 dz. Cocos 120—140 per 10 dz. Erdnusskuchen 130—155 per 10 dz. Baumwollsaatkuchen 125—140 per 10 dz.

Köln, 28. Juli. Heu M. 9,20—11,50, Richtstroh (Flegeldruch) 3,20, Krummstroh 2,20, Maschinenstroh (Roggen) 2,90 per 1 dz.

Berliner Börse vom 30. Juli 1900.

Wechsel.

Amsterdam . .	8 Tg	—
Brüssel . . .	8 Tg	—
Skandinav. Plätze	10 Tg	—
Kopenhagen . .	8 Tg	—
London	8 Tg	—
„	3 M	—
Madrid	14 Tg	—
New York . . .	vista	—
Paris	8 Tg	—
„	2 M	—
Wien	8 Tg	84,25
„	2 M	—
Schweizer Plätze	8 Tg	—
Italienische Plätze	10 Tg	—
Petersburg . . .	8 Tg	215,60G
„ . . .	3 M	213,00G
Warschau . . .	8 Tg	215,75G

Bank-Disc. 5 Lombard 6

Geldsorten.

Sovereigns	20,46
20 Frcs-Stücke . . .	16,335
Gold-Dollars	4,1875
Imperials	—
Amerikanische Noten	4,185G
Belgische „	81,35
Englische „	20,465
Französische „	81,45
Holländische „	169,10
Oesterreich. „	84,40B
Russische „	316,00
Russische Zollcoupons	2 23,75

Umrechnungs-Sätze. 1 Franc = 0,80 M. 1 österr. Gold-Gulden = 2,00 M. 1 Guld. österr. W. = 1,70 M. 1 Guld. holländ. W. = 1,70 M. 1 Gold-rubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Deut. Reichs-A. c	3½	95,90
„ „	3½	95,00B
„	3	85,90
Preuss.Cons.Anl. c	3½	95,00
„ „ „	3½	95,00
„ „	3	85,80
Staats-Schuld-Sch.	3½	—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—
Berliner 76-92 „	3½	92,60G
Bielefelder „	4	98,60G
Casseler „	3½	—
Dortmunder „	3½	89,50G
Düsseldorfer „	3½	—
Duisburger „	3½	—
Elberfelder „	3½	—
Essener „	3½	—
Halberstädter 97 „	3½	—
Hallesche 86 „	3½	—
Hann. Prov.-Oblig	3	—
Stadt-Anl.	3½	—
Hildesheimer „	3½	—
Kölner „	3½	—
Magdeburger „	3½	—
Schwerin i. M. „	3½	—
Wiesbaden „	4	—

Ostpreuss.-Prov.-Ob	3½	90,00G
Pommersche „	3½	91,60
Posener „	3½	90,90
„ „	3	82,50B
Rheinprovinz Obl.	3	84,00G
„ Ser. 18	3½	90,00G
„ 19	3½	92,60
Westf. Provinz-Anl.	3	—
„ „ „	3½	92,25
„ „ „	4	—
Westpr. „ „	3½	90,25G
Berl. Pfandbriefe	5	—
„ „	4½	—
„ „	4	103,10G
„ „	3½	94,70G
Landsch.Cntr.Pfdbr.	3½	92,50
„ „	3	83,20
Kur-u.Neum.neue	3½	94,00G
Ostpreussische „	3½	92,80G
„ „	3	82,75G
Pommersche „	3½	93,50
„ „	3	82,10
Posensche 6—10	4	100,60
„ Ser. C.	3½	92,60
„ „	3	82,00
Sächsische „	4	—
„ „	3½	93,00G
„ „	3	82,10
Schlesische alte „	3½	—
„ A.C.D. „	3½	93,60
„ „	4	84,60
Schlesw.-Holst. „	3	96,90B
„ „	3½	91,40
„ „	3	—
Westfälische „	4	100,25
„ „	3½	92,60
„ „	3	—
Westpr.rittsch.I. „	3½	92,60
„ „	3	84,00
Hann. Rentenbriefe	4	—
„ „	3½	—
Hessen-Nass. „	4	—
„ „	3½	—
Kur- u. Neum. „	4	100,00G
„ „	3½	—
Pommersche „	4	100,20G
„ „	3½	92,20G
Posensche „	4	100,20G
„ „	3½	92,30G
Preussische „	4	100,20G
„ „	3½	92,20G
Rhein. u.Westf. „	4	100,20G
„ „	3½	92,90G
Sächsische „	4	100,20G
Schlesische „	4	100,20G
„ „	3½	92,70G
Schlesw.-Holst. „	4	100,10G
„ „	3½	92,30G
Braunsch.Lüneb.	3	—
Hamb. Staats-Anl.	3½	96,50G
„ „	3	—
Sächsische „	3½	95,90G
„ Staatsr.	3	82,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb. Gunzh. 7 Guld	—	39,25G
Augsburger „	—	23,75G
Badisch. Präm.-Anl	4	138,40
Bayerische „	4	—
Braunsch. 20 Th.-L	—	—
Köln-Minden. Präm.	3½	130,70
Hamburger 50Th.-L	3	128,00
Lübecker „	3½	—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,00
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	—

Oblig. Deut. Colonial-Ges.

Deut.-Ost-[illegible]	—	106,8?B

Ausländische Anleihen.

Argent. Anleihe .	5	—
„ innere .	4½	67,00
Barletta-Loose .	—	18,10
Bukarest. Stadt .	4½	87,60
Buenos-Aires Gold	4½	—
„ Stadt	6	36,70
Chilen. Gold-Anl.	4½	—
Chinesische „	5½	95,75
„ 95 „	6	95,60
„ 98 „	5	83,40
„ 98 „	4½	69,25
Finnländische Loose	—	64,40
Griechen m.Coupons	5	39,40
„ Mon. .	4	42,80G
„ Pir.-Lar.	5	—
Italienische Rente	4	92,50
Lissaboner Stadt	4	66,80G
Mexican. Anl. kleine	6	96,90
„ Eisenb.-Ob.	5	97,90G
Oesterr. Gold-Rente	4	97,50
„ Papier- „	4½	—
„ Silber- „	4½	—
„ Credit- „	—	326,30
„ 1860er Loose	4	134,50
„ 1864er „	—	—
Portug. Staats-Anl.	4½	35,60
Rumänische Anl.	5	90,10
„ „ 89	4	77,40
Russ. cons. Anl. 80	4	—
„ Gold- „ 84	5	—
„ Staatsrente	4	—
„ Präm.-Anl. 64	5	316,10
„ „ 66	5	264,00
„ Staats-Obl.	3½	93,10
Schwed.Hypoth.1904	4	96,60
Serb. Gld.-Pfdbr.	5	95,10
„ amort. St.	4	59,00
Spanier	4	—
Türkisch. Administr	5	97,75G
„ 400Fr.-Loos	—	108,40
Ungarisch. Goldrent	4	96,10
„ Kronenrente	4	90,60
„ Staatsr. 97	3½	80,10

Hypothek. Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau .	4	99,40G
Brsch.-Hann. 1-13. 15	3½	90,10G
„ 14	3½	90,10G
„ 16. 17	4	98,00G
„ 18	4	99,00G
„ unk. 1900 19	3½	90,00G
„ „ 1910 20	3½	91,00G
Dt.Gr.Cr.Pr.Pfdbr. I	3½	112,50
„ II	3½	107,30
„ „ Pfandbr.	3½	98,40G
„ „	4	98,80G
Dt. Grundsch.-Obl.	4	98,20
Dt. Hyp. B.-Pfdbr.	5	—
„ „	4	98,50G
Hamb. H. Pfdbr.	4	98,75
„ alte	3½	91,25
Hannöv. Bodencrdt.	3½	95,00G
Macklbg. Hyp.-Pfdb	3½	91,50G
„ Str.H. B. Pf	4	99,50
„ „	3½	91,25
Meininger Hyp.-Pf.	3½	92,00
„ Präm.-Pf.	4	129,00G
Mitteld.Bdncred.-Pf.	3½	91,50G
„ „	4	99,25G
Nordd. Grd.-Cred. 8	4	98,25
„ 9	3½	91,80G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,80
„ 11 12	4	99,75
„ Hyp.-Br	3½	91,1?

Pr.B.-C.Pfd.	5	114,00G
„	4½	115,25G
„	3½	91,00G
Pr. Ctr.-B.P.	3½	90,00
„ 1899	4	100,00
„ Com.	3½	92,00G
Pr.Hyp.A.B	4	98,25
„	3½	91,10
Pr. Pfbr. Bk	3½	91,20
Rh. Hyp. Pf	4	99,50G
Rh.-Wstf. B	4	98,30
Sächsische	3½	91,50G
Schl. Boden	4	98,20G
Schwb. Hyp.	3½	92,00G
„ „	4	99,40G
Stett.N.Hyp.	4½	—
„ „ „	4	—
„ „ „	3½	—
Westd.B.-C	4	99,10G

Deutsche Eisenb.-A.

Aach.-Mastrich	129,00G
Altd.-Colbg.	—
Braun. Lud. .	130,25G
Bröllthaler .	69,75G
Crefelder .	103,10G
Dortm. G.Ensch.	164,00G
Eutin-Lübeck	57,10G
Hlbst.-Blkburg	—
Königsb. Cranz	—
Lüb.-Büch	—
Marienb. Mlaw.	72,25
Ostpr. Südbahn	89,10G

Deutsch.Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—
Brsl.-Warsch.	87,90
Dortm. G. Ensch	—
Marienb. Mlaw	—
Ostpr. Südbahn	—

Deutsche Klein- und Strassenb.-Actien.

Aach. Kleinb.	131,10G
Allg. Deut. Klnb.	127,80G
„ Loc.u.Strb.	171,00
Barmen-Elberf.	210,20B
Brl.-Chrl.-Pferd	148,00
Boch.Gels.-Strb.	129,50B
Braunschweiger	
Bresl. Electr.	149,10G
„ Strass.-B.	177,25G
Electr. Hochb.	113,90
Gr. Berl. Strb.	212,50
Hamb. Str.-B.	164,75
Magdeburg. „	165,25
Stettiner „	196,00G

Ausl.Eisnb. Werthe.

Oest.-Ung. St.	138,60
Südöst. (Lomb.)	25,10
Warsch.-Wien	—
Canad. Pacific	85,25
Gotthardbahn .	—
Ital. Merid. . .	—
„ Mittelmeer	—
Jura-Simplon	86,60
Lux. Pr. Henry	112,60G
Northern Pacific	71,80
Schw. Central	141,00G
„ Nordost	88,75G
„ Union	—

Deutsch. Eisnb.-Ob.

Altd.-Colberg	—
Bergisch-Märk.	93,25G
Braunschweig.	—
„ Landesb	—
Dortm.Gr.Ensch	—
Halb.-Blkenbg	89,50B
Magdbg.-Wittb	—
Starg.-Küstr. 3½	—

Ausl. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Oderb. G	—
Kronpr.Rudlfsb	94,6?G
Oest.-Ung.Stb.	8?,50G
Südöst. (Lomb.	66,20G
Ivang.-Dombr.	101,80
Koslow-Woron.	—
Kursk-Kiew	95,90
Mosco-Kursk	—
Mosco-Rjäsan	—
Mosco-Smol.	95,25G
Rjäsan-Koslow	95,10
Rybinsk . .	95,00G
Centr.-Pac. .	—
North. Pac. 4%	103,40
„ 3%	65,10G
Anatolische I	96,00
„ II	94,40
Gotthardbahn	93,90B
Italienische .	51,90G
Oeste de Minas	50,00
Portugiesische	—
„ I.Rg	82,00
Süditalienische	—

Schiffahrts-Actien.

Argo,Dampfsch.	103,40B
Bresl. Rhederei	122,25G
Chines. Küstenf.	—
Ham. Am. Pack	121,00B
Hansa,Dmpfsch	152,00
Kette,D.Elbsch.	79,10G
Nordd. Lloyd	108,30
Schles. Dpf. Co.	92,50
Stettin. Dpf. Co.	—

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	127,10
Bk. f.Rheinl.u.W	—
Barmer Bank-V.	123,60G
Bergisch-Märk.	146,80G
Berliner Bank	110,75
Berl.Hand.-Ges.	147,60
Bochumer Bank	108,50G
Braunschw.Bk.	112,60G
„ Credit	111,60G
„ Hypoth.	133,80G
Breslauer Disc.	111,00
„ Wechslerb.	104,75G
Chemn.Bk.-V.	112,60G
Coburger Credit.	91,75G
Comm. u. Disc.	113,10G
Darmstädter Bk.	132,90
Deutsche Bank	189,00
„ Genossch.	107,75
Disconto-Com.	175,25
Dortm.Bank-V.	123,25G
Dresd. Bank.	148,00
Düsseldorfer	121,00G
Elberf. Bank-V	—
Essener Credit	139,00
Goth.Grundcred	122,25G
Hamb Hyp.-Bk.	150,90
Hannoversche	124,50G
Hildesheimer	137,00G
Kieler	136,90B
Köln.Wechslerb	101,30
Königsbg. V.-B.	111,25G
Leipziger Bank	163,50
„ Credit	189,30G
Magdeb. Bnk-V.	118,75
„ Privatb.	107,50G
Mecklbg. Bk. 40	126,00B
„ Hypothek.	—
„ Ctr.Hp.-B.	190,80G
Mein. Hp.-B. 70	194,60
Mitteld. Bodcr.	108,60
„ Cr.-Bk.	110,00G
Nationalb. f. D.	133,75
Nordd.Credit-A.	119,75
„ Grundcr.	61,25G
Oestr. Credit .	207,10
Osnabrücker	141,30B
Ostbank f.H.u.G.	111,75G
Ostdeutsche .	117,80G
Peters& Co.Kref.	—
Pom.Hp.-Vrz.-A	137,30G
Pr.Bodencr.-Bk.	138,30
Pr. Centr.-Bod.	160,10G
Pr. Hypoth.-Bk.	130,50G
Reichsbank . .	156,90
Rhein. Hyp.-Bk.	—
Rh.-West.-Bdcr.	116,60
Sächsische .	134,50G
Schaaffh. B.-V.	130,40
Schles. Bank-V.	144,50
Westdeutsch.Bk.	120,00G
Westd. Bodencr.	109,00
Westfälisch. Bk.	114,40G

Industrie-Actien.

Brauereien.	
Berl.Unionsbr.	114,60G
Bockbrauerei .	178,50
Böhm. Brauh.	222,75G
Patzenhofer .	215,25
Pfefferberg .	250,00G
Schöneb. Sch.	186,75
Schultheiss .	229,00
Bochumer .	203,75
Dortmunder Br.	—
„ Löwen	228,50G
„ Union	296,00G
„ Victoria	194,00G
Düsseld. Höfel	169,75G
Germania, Dort.	—
Lindenbr. Unna	119,00G
Lindener . .	312,00G
Accumulator. F.	126,25
Alfeld-Gronau	141,75
Allg. Berl. Omn.	217,00
Allg. Electr.-G.	220,00
Aluminium-Ind.	156,70B
Anglo-Ct.-Guan	93,60G
Anhalt.Kohlenw	102,00B
Aplerbck.Steink	113,90G
Arenberg.Bergb	1189 G
Baroper Walzw.	162,00
Berl. Electr.-W.	197,00
„ Packetfahrt	407,50
Berzelius Bergw	100,75G
Bielefeld.Masch.	250,00
Bismarckhütte	248,00
Boch.Bgw.Vz.-C	84,00
„ Gussstahl	195,10
Bonifacius .	—
Braunsch. Kohl	152,00G
„ St.-Pr.	164,25B
„ Jute-Spin.	172,00
„ Masch.	196,00B
BredowZuckerf.	68,90
Bresl. Oelfabrik	81,75G
„ Spritfabr	173,50G
„ Wagb.Linke	238,50G
„ Vorzug	101,00G
Butzke & Co.Met	75,00
Casseler Federst	188,00G
„ Trebertrock.	232,50
Chem.F. Buchau	97,30G
Concordia. Bgb.	300,00
Consold.Schalke	352,75
Conrl. Bergwerk	—
Cröllw. Papier	—
Dannenbaum	—
Dessauer Gas.	216,00
Deut. Gas-Glühl.	329,00G
„ Spiegelglas	160,50
„ Steinzgw.	101,90
„ Waff.u.Mun	132,5?
Donnersm.-Hü.	133,25
Dortm. Union C.	100,00
Düsseld. Chem	95,00G
„ Elsbd.Wag	240,00G
„ Kammg.	36,50
Dynamit Trust	148,10
Egest. Salzw.	141,75B
Elberf. Farbenf.	247,75
Electr. Kommun	196,00G
„ Licht u. Kraft	102,00G
Eschweiler Brg.	234,00
„ Eisenw	176,10
Fraustädt. Zuckf	163,25
Gelsenkirchen	192,50
„ Gussstahl	179,00
Georg Marienh	197,00G
„ „ St.-Pr.	186,25G
Ges.f. electr.Unt	134,40
Gladb. Spinn.	—
Glanzig.Zucker	13?,25
Görl. Eisenbhnb.	237,00
„ Masch.conv.	304,25G
Hagener Gussst	163,00
Hall. Maschinen	393,00G
Hamb. Elect.W.	149,75G
Hann. Bau St-P	97,40G
„ Immobilien	111,?0G
„ Masch. St.P.	325,10
HarkortBr.conv.	128,00
„ St.Pr	—
HarpenerBergb	184,90
Hartm. Maschf.	145,25G
Harzer St.-Act.	163,?0
Hasper Eisenw.	282,75
Helios, Elec.Ges.	136,50G
Hengstenbg. M.	87,00G
HerbrandWagg.	156,00
Hibernia . . .	205,90
Hildebrand Mhl	175,00G
Hirschb. Leder	136,75G
„ Masch.	10?,75G
Höchster Farbw.	372,30
Hörderhütte A	156,90
Hösch Eisen	187,00
Hoffmann Stärk.	172,25
Hofmann,Wagg.	263,10G
Ilse, Bergw.	143,10
Kaliw. Aschersl.	141,50G
Kapler Masch.	107,50G
Kattowitzer .	211,75
KölnerBergwrk.	403,15
„ Elect.-Anl.	84,25G
„ Müsen.Bgw.	56,00
KönigWilh. cnv.	268,50
„ St. Pr.	330,00
Körbisdf. Zuck.	120,00
Lauchhammer .	—
„ conv.	119,00
Laurahütte .	214,30
L. Löwe & Co.	35?,50
Loose Tiefb. cvl	77,75
„ St.-Pr.	123,00
Magd. Allg. Gas.	122,50G
„ Baubank	155,50B
„ Bergwerk	—
„ „ St. Pr.	—
„ Mühlen	129,25G
Marienh. Kotzn.	93,25
Masch. Kappel	52?,?0G
„ Strube	87,00
Massener Bergb.	170,00
Mech.Web.Lind.	?7,0?G
Mechernich Brg.	[illegible]B
Meggener Wlzw.	166,00
Menden & Schw.	1?0,30
Nähmasch.Koch	1?0,50G
Nordd. Eiswerk.	66,80G
„ Gumm.	93,75G
„ Jute-Sp.	67,00G
Nordstern Kohle	30,50
Oberschl. Chem.	16,00
„ Eisnb. Bed	3?,25
„ E.-Ind.	40,50
„ Kokswerke	143,50G
„ Portl.-Cem	135,50G
Oldenbg. Eisenb	147,75B
Oppeln. Cement	33,00G
Orenst. & Koppel	221,50
Osnabr. Kupfer	193,00
Phönix. Bergw	167,25
Pinto, Steinkoh	—
Posener Sprit.	168,00G
Ravensbg. Spin.	129,25G
Redenhütte	82,75
Rhein-Nassau	149,50
„ Metallw.	165,00
„ Stahlwerk	171,50
„ Industrie	258,00G
„ Westf.Kalk	116,25G
Riebeck Montan	213,00G
Roditz Braunk.	154,50G
„ Zucker-Fb.	164,00
Sächs. Gass.	2??,00G
„ Webstuhl-F	2??,50B
SchalkerGruben	365,00
Schering Ch. F.	237,00
Schles. Brg.Zink	365,50G
„ Gasgesellsch.	117,00
„ Kohlenwerke	41,00
„ LeinKramsta	153,20G
„ Portl.Cem.	173,00
Schuckert Elect.	263,00
Schultz-Knaudt	18?,00G
Siemens&Halske	167,50
Stett. Bred. Port.	161,25G
„ Cham. .	335,25
„ Electr.-W.	14?,10G
„ Vulcan B.	222,00
„ „ St.-Pr.	—
Stoewer Nähm.	98,00G
Stolberger Zink	89,00
„ St.-Pr.	149,50
Strals. Spielk.	124,75G
ThaleEisb.St.Pr.	120,00
„ Vorzg.	133,00
Union.Chem.Fb.	159,10
Union. Electric.	1??,75G
Ver.Köln-Rottw.	19?,50G
Victoria,Fahrrd.	??,50G
Vogt & Wolf	18?,00G
Vorwärts. Spin.	—
Vulcan. Duisb.	—
Warstein. Grub.	108,50G
Wasserw. Gelsk.	—
Westeregl. Alcal	202,40G
Westf. Draht Ind	157,25
„ Stahlw.	185,00
Wittener Gussst.	216,25

Nr. 178.
12. Jahrgang.

Litterarische Beilage zur Zeitung „Das Volk."

Donnerstag,
den 2. August 1900.

Carmen Sylva. Elisabeth, Königin von Rumänien. Von Dr. **Benno Diederich.** Mit 18 Abbildungen. Biographische Volksbücher No. 28—31. Leipzig. R. Voigtländers Verlag. 95 S., Preis 1 M., geb. 1,25.

Auf der Insel Sylt befindet sich ein Friedhof, der als eine Heimstätte für Heimatlose den vom Meere ans Land geworfenen Leichen den letzten Ruheplatz gewährt. Die unbekannten Toten liegen dort nur nach Nummern geordnet. Seit dem 17. August 1888 schmückt diesen Friedhof ein mächtiger, unbehauener Granitblock mit folgender Inschrift: In Gedanken an die fernen Witwen und Waisen gewidmet von Carmen Sylva. Westerland, den 17. August 1888. Die Rückseite trägt die herrlichen, vom Hofprediger D. Kögel verfaßten Worte:

Wir sind ein Volk, vom Strom der Zeit
Gespült zum Erdeneiland,
Voll Unfall und voll Herzeleid,
Bis heim uns holt der Heiland.
Das Vaterhaus ist immer nah,
Wie wechselnd auch die Lose,
Es ist das Kreuz von Golgatha
Heimat für Heimatlose.

Die königliche Dichterin auf dem Rumänischen Thron, welche bei Gelegenheit ihres Aufenthalts auf Sylt im Sommer 1888 diesen Stein hat errichten lassen, ist es wohl wert, daß die Leser des „Volk" etwas Näheres von ihr erfahren. Die Sammlung biographischer Volksbücher, deren wir an dieser Stelle schon öfter Erwähnung thaten, erscheinend in dem Verlage von R. Voigtländer in Leipzig im Preise von 20 Pfg. für die Nummer, hat unter Nr. 28—31 auch eine von Dr. Benno Diederich verfaßte Lebensbeschreibung von Carmen Sylva ausgegeben. Ihr entnehmen wir die folgenden Daten und weisen bei dieser Gelegenheit wiederum unsere Leser auf diese interessanten Volksbücher hin.

Elisabeth, Königin von Rumänien, ist eine geborene Prinzessin von Wied. Am Freitag, den 29. Dezember 1843 wurde dem 29jährigen Fürsten Hermann zu Wied und seiner Gemahlin Maria, Prinzessin von Nassau, die damals im 18. Jahre stand, ihr erstes Kind geboren, ein Töchterchen, das in der Taufe nach ihren Paten, der Königin von Preußen und der späteren Großfürstin Elisabeth von Rußland den Namen Elisabeth erhielt. Sie wuchs im Winter auf Schloß Neuwied, im Sommer auf Schloß Monrepos zu einem lebhaften, unbändigen Kind heran, sodaß die Eltern manchmal ihre liebe Not mit ihr hatten; eine zügellose Phantasie begleitete diese Lebhaftigkeit. Es war keine leichte Aufgabe, den überschäumenden Geist in die richtige Bahnen zu leiten und die Lehrerinnen, die ihr gegeben wurden, sind fast daran verzagt, bis es einem Lehrer, Herrn Sauerwein, gelang, den Widerspruchsgeist zu bannen und auf das erregbare Gemüt der jungen Prinzessin zündend zu wirken. Mit Vorliebe wurde Englisch getrieben, sogar aus dem Lateinischen und Italienischen wurde ins Englische übersetzt. Einer ihrer ersten Ausflüge in die große Welt ging an den Königshof nach Berlin. Der Vater wollte den tiefen Ernst aus dem Gemüte der Prinzessin bannen, den die stete Krankheit ihres Bruders Otto darauf zu legen drohte. Sie ist auch im Schlosse zu Berlin das wilde Waldröschen von Monrepos geblieben. Als sie einst die Treppen dort hinunterraste, strauchelte sie und wurde, bevor sie zu Fall kam, von einem jungen Offizier aufgefangen, dem Prinzen Karl von Hohenzollern, ihrem künftigen Gemahl. Die nächsten Jahre trugen sie dann durch Europa an verschiedene Höfe und in die verschiedensten Länder. Aber immer warf sich ihre Neigung auf etwas Besonderes. In Neapel giebt sie ihrer Cousine von Oldenburg Unterricht im Deutschen, Englischen und Rechnen und hat allen Ernstes die Absicht das Examen zu machen und Lehrerin zu werden. Sie hatte die Erlaubnis der Mutter schon abgerungen und die ersten Schritte zur Verwirklichung des Gedankens gethan, als 1867 der inzwischen zum Fürsten von Rumänien gewordene Prinz Karl von Hohenzollern um ihre Hand anhielt, und sie in den Balkan entführte.

Am 25. November 1867 ist sie in Bukarest als Fürstin eingezogen und hat in dem Lande die schwierige Aufgabe vorgefunden, das halb unkultivierte Land durch die Bildung des Westens zu heben. Sie ist dieser Aufgabe in überaus kluger und dabei doch echt weiblicher Weise gerecht geworden. Sie wandte sich unter sorgfältiger Vermeidung alles Politischen, hauptsächlich an das heranwachsende Geschlecht und die Frauen. Der Schule widmete sie ihre erste Sorge. Es gab keine rumänischen Schulbücher, kaum eine richtige Schriftsprache. Sie hat selbst übersetzt und einen Verein von Uebersetzern gegründet; sie rief Malerinnen in das Land und als sich niemand fand, der Unterricht nahm, nahm sie ihn selbst und bald war eine ganze Zeichenschule da. Sie brachte das aussterbende Nationalkostüm wieder zu Ehren, indem sie es selber trug und gab damit den Webereien und Stickereien des Landes einen neuen Aufschwung. Sie übernahm den litterargeschichtlichen Unterricht in der höheren Töchterschule zu Bukarest selber. Als der russisch-türkische Krieg ausbrach und Rumänien für Rußland Partei ergreifen mußte, ließ sie in den Thronsaal des Schlosses reihweise Nähmaschinen aufstellen zum Nähen der Wäsche und des Verbandzeuges und setzte sich selbst daran. Natürlich blieb keine einzige leer. In ihrer Sommerresidenz Cotrocani errichtete sie ein Lazarett und übernahm selbst die Pflege der verwundeten Soldaten. Sie ist auf diese Weise ihres Landes Erzieherin und Bilderin geworden, und man kann die Verehrung begreifen, die ihr entgegengebracht wird.

Der größte Schmerz ihres Lebens ist der Verlust ihrer kleinen Tochter Maria, geboren am 8. September 1870, gewesen. Sie hat ihn noch bis jetzt nicht überwunden; ihrer kleinen Tochter zu Ehren veranstaltet sie Kinderfeste, und in Erinnerung an ihre Tochter ist ihr der Umgang und Verkehr mit Kindern so überaus lieb. Es ist ja bekannt genug und auch im Bilde verewigt, daß die Königin bei ihrem Aufenthalte auf Sylt die Kinder um sich versammelte und ihnen angesichts des Meeres Märchen erzählte. Seit Februar 1874 wüteten Scharlach und Diphteritis in Bukarest. Der mörderischen Doppelkrankheit ist die kleine „Itty" — so hatte sie sich selbst genannt — am Gründonnerstag, den 9. April 1874, erlegen. Am Bergeshang in einem kleinen Wäldchen beim Park von Cotrocani liegt die kleine Itty begraben.

Am bekanntesten ist die Königin als Dichterin unter dem Namen Carmen Sylva geworden. Sie gab heraus einen Gedichtband: „Stürme", einen Gedichtkranz: „Die Hexe", ein dichterisches Gemälde: „Jehovah". Kleinere Gedichte sind: „Handwerkerlieder", „Heimat", „Mein Rhein". Die umfangreichste Sammlung führt den Titel: „Meine Ruh", nach Monaten geteilt, jeder Monat enthält außer einem Einleitungsgedicht soviel Lieder, als er Tage hat. Auch Novellen hat die Königin geschrieben. „Es klopft", „Ganz einfach", sind 2 Titel; die eigenartigsten sind unter dem Namen „Durch die Jahrhunderte" zusammengestellt und führen, vereint mit den „Pelesch-Märchen" den Haupttitel: „Aus Carmen Sylvas Königreich". Die Königin hat in diesem Buche ihren Rumänen die Hauptgestalten ihrer Geschichte vor die Augen stellen wollen. Ihre Romane und Dramen wollen wir nicht weiter erwähnen, aber nicht unerwähnt dürfen wir ihre Märchen lassen. Das duftigste und zarteste, was die Königin geschrieben hat „Leidens Erdengang" ist eine Sammlung von Allegorien; die „Pelesch-Märchen" sind eine Sammlung rumänischer Gebirgssagen; „Pelesch im Dienst" ist eine im Märchenton geschriebene Phase aus ihrem Leben, die als Hintergrund den Bau von Schloß Pelesch und das sehnsüchtige Suchen nach dem verlorenen Kinde hat.

Die dichterische Thätigkeit Carmen Sylvas ist nicht von allen Kritikern hoch veranschlagt worden, aber jeder, der von der Thätigkeit dieser edlen Frau Kenntnis genommen hat, wird sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß in ihr edle Weiblichkeit mit einer hervorragenden Thatkraft sich vereinen. Elisabeth, Rumäniens Königin, ist eine bedeutende Frau.

B. Z.

Die Bergpredigt des Herrn Jesu Christi in 14 Predigten ausgelegt von **D. H. Hoffmann,** Pastor zu St. Laurentii. 2. Auflage. Halle, Richard Mühlmann. M. 1, br.

Es fehlt nicht an Predigten über die Bergpredigt, aber solche, wie die vorliegenden, liest man immer wieder gern, da sie in schöner, sprachlich einfacher Form reiche Schätze für Gemüt und Nachdenken darbieten. Einer besonderen Empfehlung bedürfen dieselben nicht. H. B.

Unterredungen über die bibl. Geschichten. Von **J. Nissen.** 2 Teile, 518 und 550 Seiten, jeder Teil 3 M., geb. 4 M., beide Teile in 1 Bd. geb. 7 M.

Unterredungen über Luthers kl. Katechismus. Von **J. Nissen.** 674 Seiten. 3,60 M., in Leinw. 4,50 M. M. Liebscher, Siegen (früher Kiel).

Nissens Unterredungen sind in annähernd 100 000 Bänden verbreitet und haben seit einem halben Jahrhundert bei der Unterweisung im Christentum viel Segen gestiftet. Wohl ist die Lehrweise seitdem erheblich um- und ausgebildet worden, aber Nissens Bücher behalten ihren Wert, denn Nissen war ein Schulmeister, der im Wort Gottes lebte und bei seinem Unterricht aus dem Vollen schöpfte, auch mit den besten Auslegern wohl vertraut war. So sind seine Bücher noch jetzt eine Fundgrube für den Religionslehrer zur gründlichen Vorbereitung auf die Religionsstunden. Sie seien aber auch allen Christen warm empfohlen, die sich selbst vertiefen möchten in die Geschichte und Lehre des Heils oder anderen das Wort Gottes nahebringen wollen. Der Preis ist äußerst niedrig. -ch.

Gericht bis zum Siege von Stockmayer. Kassel, Ernst Röttger. 88 S. 60 Pfg.

In den sieben Bekehrungsansprachen, die das Schriftchen enthält, begegnen wir neben einer Fülle höchst geschmackloser Ausdrücke einer ganz unbiblischen Betonung der baldigen Wiederkunft Christi. Außerdem entbehren die Reden fast jeglichen Zusammenhanges. Wir würden es nicht beklagen, wenn dieselben ungedruckt und auch ungehalten geblieben wären.

Der Jude des neunzehnten Jahrhunderts oder: Warum sind wir Antisemiten? Von **J. Seidl.** 11.—14. Tausend. München, Rudolf Abt. 1 M.

Daß der Verfasser mit dieser Broschüre einen wirklich zeitgemäßen Griff gethan hat, beweist vor allem der Umstand, daß in sehr kurzer Zeit verschiedene Auflagen nötig wurden. Er bietet in volkstümlicher und schneidiger Sprache eine vollständige Einführung in die Judenfrage und beleuchtet grell den verderblichen und zersetzenden Einfluß des Judentums in Oesterreich in politischer, wirtschaftlicher und moralischer Hinsicht. Der Bank-, Börsen- und der Handelsjude, der Mädchenjude, der Preßjude, der sozialistische Jude u. s. w. finden hier gebührende Würdigung. Alle Ausführungen sind durch gute Beweise gestützt. Politiker, wie Männer aus dem Volke haben dem Verfasser Dank und Gratulation zu dieser Publikation ausgesprochen.

Der volle Pfingstsegen. Von **Andreas Murray.** 5.—7. Tausend. Kassel. Ernst Röttger. 1 M. brosch. M. 1,25, fein gebd. M. 1,80.

Die Botschaft, welche dieses Büchlein bringt, lautet: Das Eine, was der Kirche nötig ist und wonach alle einmütig und von ganzem Herzen trachten müssen, ist: mit dem Geist Gottes erfüllt zu werden. In 12 an Schriftworte sich anlehnenden Abschnitten wird ausgeführt, wie der Pfingstsegen verkündigt werden muß, wie herrlich derselbe ist, wie er vom Himmel geschenkt wird, wie wenig er genossen wird, wie dieser Segen verhindert wird, wie wir ihn erlangen, wie er bewahrt und vermehrt werden kann, wie er zu seiner vollen Offenbarung kommt, wie gewiß er von Gott zugesagt ist, wie dieser allein zu finden ist, wie alles dafür gegeben werden muß. Die Ausführungen sind schlicht und einfach, dabei aber von tiefem Ernst durchzogen. Wie ein Bruder zum Bruder redet der Verfasser; die Liebe zu seinen Mitmenschen, die Sehnsucht, sie zum Herrn zu führen, hat ihm die Feder in die Hand gedrückt. Möge sein Büchlein recht viele andächtige Leser finden! H. B.

Einzelschuld und Gesamtschuld, Einzelwirken und Gesamtwirken. Von Pastor **Stockmayer**-Hauptweil. Referat auf der Freien kirchlich-sozialen Konferenz in Erfurt am 18.—20. April 1900, Diskussion, Preßstimmen. Preis M. 0,50. Verlag der Buchhandlung der Stadtmission Berlin S.W. 61, Johanniterstraße 6.

Stockmayer ist den Gemeinschaftsschriften seit langem kein Fremder mehr; im vorliegenden Vortrage versichert er sein Bestes gegeben zu haben. Ein Gegner urteilte über seine Erfurter Ansprache: „Die Art und Weise, wie er seine Gedanken formte, die Schärfe, mit der er seine Fragen stellte, die Entschlossenheit, mit der er auf sein Ziel lossteuerte, mußte sofort überraschen." Der Vortrag, ganz biblisch und zugleich ganz persönlich, erhielt in der nachfolgenden Besprechung wertvolle Ergänzung. Wir geben aus ihm folgende Probe: „Das Wort: Wahl-Verwandtschaft ist eine contradictio in adjecto, ein begriffliches und sittliches Unding, herausgeboren aus Empörung gegen göttliche Ordnung. Wer von der Liebe Christi getrieben wird, von der Liebe, die nicht ihre Befriedigung sucht, sondern was andern frommt, wer aus dem Samen des Lammes ist, bereit, sein Leben darzulegen für seine Brüder, der weiß von keiner Wahl. Er stellt seine persönlichen Beziehungen zu andern, wie seine Verbindung zu gemeinsamer Arbeit unter Gottes Vorsehung und Leitung. Mit dem Ziel im Auge, daß sein Leben etwas abwerfe für Gott, ist ihm Eingliederung in einen, von einem unsichtbaren Haupte geleiteten Organismus kein Kerker und kein Druck, sondern Sicherheit und selige Freiheit."

Auf Scholle und Welle. Reden in Ost- und Westdeutschland zur Flottenvorlage 1900. Von **Adolf von Wenckstern.** Leipzig, Duncker & Humblot. M. 1,40.

Das Buch enthält 10 Vorträge, die in verschiedenen größeren und kleineren Städten Deutschlands gehalten worden sind. Dieselben behandeln die Notwendigkeit einer Verstärkung unserer Seemacht in äußerst sachlicher und vornehmer Form von den verschiedensten Gesichtspunkten aus. Die Tendenz der Vorträge läuft in wenigen Worten skizziert auf die weiten Leitsätze hinaus: „Normale Entwickelung Deutschlands ohne einseitige Bevorzugung einzelner Teile der Wirtschaft" und „Nationale Wirtschaftspolitik, enthalten von jeglichem Chauvinismus". H. B.

Schriften des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande. Heft 1 und 2. à 50 Pfg. Berlin, Verlag von Georg Reimer.

Nachdem der Allgemeine Deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande durch 20 Jahre seine Lebenskraft erwiesen hat, will er seinen Veröffentlichungen auch dauernden Charakter geben und beginnt deshalb eine Serie von Vereinsschriften. Das erste Heft enthält Beiträge der beiden litterarischen Altmeister Deutsch-Oesterreichs, des Tirolers Adolf Pichler und des Steirers Peter Rosegger. Der eine feiert in schwungvollen, markigen Versen an „Die deutsche Flotte" die Macht und Größe des deutschen Volkes, der andere hält in seiner volkstümlichen Sprache und mit eindrucksvollem Ernste unserem Volke eine Laienpredigt gegen das verhängnisvolle Laster der Trunksucht. — Das zweite Heft bringt die Geschichte des Allgemeinen Deutschen Schulvereins von einem seiner Begründer, Sanitätsrat Dr. Vormeng. In knapper und sehr lebendiger Weise schildert er, wie dieser älteste deutschnationale Schutzverein 1881 durch den Ansturm der Magyaren gegen die Siebenbürger Sachsen hervorgerufen wurde, wie Böckh, Falkenstein, Wattenbach u. a. ihn musterhaft organisierten und wie er seither über 1 000 000 Mark für die Erhaltung des Deutschtums sowohl in Oesterreich-Ungarn als über See in wirksamster Weise verwendet hat. Man kann die beiden Hefte nicht lesen, ohne die große Sache des Vereins gründlich verstehen zu lernen und für sie erwärmt zu werden.

Luthers Testament wider Rom in seinen Schmalkaldischen Artikeln. Von Prof. Dr. **K. Thieme.** A. Deichertsche Verlagsbuchh. Nachf. (G. Böhme), Leipzig. M. 1.50, eleg. kart. M. 1,75.

Den Kernpunkt der vorliegenden Schrift bildet die Entdeckung, daß Luther in seiner Urschrift der für den Tag von Schmalkalden entworfenen Artikel ursprünglich bezeugt: „Diese sind in keinem Zank noch Streit, weil wir zu beiden Teilen dieselbigen glauben und bekennen." Aber das „glauben und" hat er dann mit einem sehr kräftigen Strich getilgt. Thieme deckt nun die Gründe auf, warum dies geschehen und konstatiert dafür folgendes: 1. kann Luther nach seinen Erfahrungen nicht zugestehen, daß man römischerseits einen nach seinem tiefinnerlichen Glaubensbegriff vollwertigen Glauben habe und 2. geht aus Roms Ketzereien in Meß-, Marien-, Heiligendienst u. a. m. klar der Mangel des Heilsvertrauens auf Christum hervor. Wie die Gegner des rechten Glaubens ermangeln, daß ihnen Luther nicht einmal den gemeinchristlichen Glauben an die „hehre Artikel göttlicher Majestät" zugestehen kann, wird von Thieme des weiteren aus einer ganzen Reihe fast gleichzeitiger Zeugnisse Luthers erhärtet. — So ist Thiemes fleißige und kundige Arbeit auch ein schätzbarer Beitrag zu Luthers Theologie. Wir möchten sie in recht vielen Händen wissen.

Südafrika. Von **Peter Wlast.** Entwickelungsgeschichte und Gegenwartsbilder. Mit 31 Bildern nach Original-Photographien. Umfang 20 Bogen = 312 Seiten. Preis geheftet 3 M. 50 Pf., gebunden 4 M. 50 Pf. Für Mitglieder des „Vereins für Bücherfreunde" kostet der Band nur 1 M. 85 Pf. geheftet und 2 M. 25 Pf. gebunden. (Alfred Schall, Berlin W. 30.)

Gerade jetzt, wo das Burenvolk sich um seiner Freiheit willen verblutet, erscheint ein Buch willkommen, welches nicht die Litteratur über den Burenkrieg selbst vermehrt, sondern dem deutschen Leser aus berufenster Feder Aufschluß über die südafrikanische Lage giebt und jeden in die Lage versetzt, sich selbst ein Urteil über die englische Politik in Südafrika zu bilden, und somit das Verständnis für südafrikanische Angelegenheiten zu fördern sucht.

Das hochinteressant geschriebene und alles Wissenswerte sowohl in der historischen Entwickelung wie in der Gegenwart behandelte Buch ist von einem Deutschen verfaßt, der lange Jahre in Südafrika gelebt und erst mit dem Ausbruche des Krieges Transvaal verlassen hat. Die 31 Original-Illustrationen sind sehr gut gelungen.

Die Stellung Jesu zu den berauschenden Getränken. Von Lic. **Rolffs.** Predigt über Joh. 2, 1—11. Flensburg, K. Badekow.

Die Predigt führt aus, wie Jesus sich die Freiheit zum Genuß der berauschenden Getränke wahrte, wie er seine Freiheit gegenüber der gesellschaftlichen Sitte behauptete, wie er durch sein Thun und Lassen seine Herrlichkeit offenbart.

Im Verlage von **J. Herrmann** in Zwickau i. S. sind folgende Vorträge des Pastors **O. H. Th. Willkomm** zu Planitz im Druck erschienen:

Die leibliche Auferstehung Jesu Christi als Heilsthatsache. 3. Auflage. 20 Pfg.

Die Auferstehung des Fleisches. 2. Auflage. 20 Pfg.

Bibel, Lutherbibel, revidierte Bibel. 40 Pfg.

Die beiden ersten Vorträge sind ein lautes Zeugnis für die jetzt soviel geschmähten Grundartikel des christlichen Glaubens; Die Auferstehung Christi und die Auferstehung des Fleisches. Klar und scharf, wenn auch in aller Kürze, werden in denselben die erwähnten Lehren aus der Bibel dargelegt. Der dritte Vortrag tritt mit Entschiedenheit für die alte, ungefälsche Lutherbibel ein, während er die revidierte Bibel, die nur einen willkürlichen Ausschnitt aus der exegetischen Erkenntnis der heutigen Theologie bildet und einige Resultate der schriftwissenschaftlichen Forschung und Arbeit in Luthers Uebersetzung einfüge, und so größeren Schaden verursache als Nutzen schaffe, mit größter Entschiedenheit ablehnt. H. B

Alle hier besprochenen Bücher, sowie auch alle von anderer Seite angezeigten Werke sind von der Westdeutschen Verlagsanstalt in Siegen zu beziehen. Aufträge von Mk. 3,— aufwärts liefern wir portofrei durch Deutschland und Oesterreich.

Für die Schriftleitung verantwortlich: In Vertr.: M. Liebscher. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstr. 18.